

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

6 (8.1.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile teilt 12 Pfennig, Gegenüber-
setzung 20 Pfennig, bei Wiederholung Rabatt nach Text, bei Nichterhaltung des
Druckens, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Anzeigen außer Kraft tritt o. Erlösungs-
wert und Berichtstext 10. 2. o. Schluß der Anzeigen-Anzeige 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikwelt / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenklub

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. o. Dhm. Zeitung 2.20 Mk. o. Dhm. Die Post 2.00 Mk.
Einzelpreis 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. o. Ersichtl. 6mal wöchentlich
oder mittags 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-
ruhe 1. 2. Wollstraße 28 o. Journal 7020 und 7021 o. Postfach-Nummern: Durlach, Haupt-
straße 22; Baden-Doblen, Alleestraße 6; Zabul, Poststraße 2; Offenburg, Grabenallee 84

Nummer 6 Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Januar 1930 50. Jahrgang

Haager Schwierigkeiten

Dr. Schacht ließ in Paris die unbequemen Fragen unerledigt

Der Moratoriumskonflikt

Die 1. Lesung beendet

Haag, 7. Jan. (Eig. Draht.) Das Dienstagsmorgens der Groß-
macht betraf am Vormittag zunächst lediglich die Frage, was nach
Ablauf des Moratoriums, des ausstehenden Teils der Zah-
lungsabgaben, geschehen soll: Wie, wann und unter Hinaushebung
welcher Organe Deutschland in einem solchen Falle die rückständigen
Zahlungen würde begleichen müssen. Darüber wurde während der
gesamten Vormittags-Sitzung nicht nur eifrig, sondern sogar heftig und
schließlich ergebnislos diskutiert.

Deutschland, das durch den Reichsfinanzminister Molde-
nhauer vertreten wurde, stellte sich auf den Standpunkt, daß es
widerwärtig wäre, von ihm zu verlangen, daß es sofort nach Ab-
lauf des Moratoriums nicht nur die regulären Zahlungen, sondern
obendrein sofort noch die rückständigen leisten solle.

Als Hauptredner der Gläubigermächte sprach der französische
Ministerpräsident Tardieu, der umgekehrt fast dabei blieb, daß
das gerade der Sinn des Moratoriums sei, daß die ausstehenden
Zahlungen nach Ablauf des Zahlungsaufschubs wieder geleistet
werden.

Moldenhauer erklärte, daß der Sinn des Moratoriums doch
der sei, daß Deutschland eine Erholungsperiode gewährt
werde, falls es in Schwierigkeiten gerät. Wenn nun Deutschland
gerade nach Ablauf dieser Atempause sofort doppelte Zahlungen
leisten müsse — die regulären und die rückständigen —, dann ge-
fährde man den eigentlichen Zweck der Erholung.

Tardieu erwiderte, daß jede andere Lösung als die sofortige
Nachzahlung der geschuldeten Summe den ganzen Vorzugplan mit
seinem Annuitätensystem über den Haufen werfen würde.

Die Diskussion wurde immer lebhafter und leidenschaftlicher.
Als die Gegenseite einmal Moldenhauer die Zähigkeit vorwarf,
mit der er auf seinem Standpunkt beharre, griff Curtius ein
und betonte, daß die deutsche Delegation gerade dazu da sei, sich
gegen neue Forderungen zur Wehr zu setzen.

Snowden wurde ungeduldig und schlug Vertagung vor, da
man nicht vorwärts komme. So wurde die Angelegenheit an die
Experten und Juristen zurückverwiesen.

Am Nachmittag ging es nicht viel besser. In kleinen Punkten
kam man zwar zur Einigung, aber ungelöst blieben die wichtigen
Streitfragen des sogenannten negativen Pfandrechts. Die Gläu-
biger hatten neuerdings eine Aktivierung des Pfandrechts auf die
verschiedenen im Damassian verpfändeten Einnahmen — Zölle,
Biersteuer und dergleichen — gefordert. Diese Forderungen haben
sie jedoch bald wieder fallen lassen. Dafür verlangen sie jetzt,
daß die Veränderte der Einnahmen der Reichsbahn in einer
positiven Form weiter bestehen bleiben sollte.

Das wurde aber von der deutschen Delegation entschieden ab-
gelehnt, weil es über die Vorschriften des Youngplans hin-
ausgehen würde. Darauf schlug die Gegenseite die Einsetzung eines
Juristenausschusses zur Prüfung der Frage vor, aber auch
das lehnte Dr. Curtius aus dem gleichen Grunde ab. So blieb
auch dieser Streitpunkt in der Schwebe.

Schließlich warf Snowden die Frage auf, welche Richtlinien
für die Einnahmen der Reichsbahn man zu befolgen haben würde,
und er wünschte eine eingehende Interpretation des künftigen
Reichsbahngesetzes, das im Entwurf vorliegt.

Diese Frage wurde an die im Haag anwesenden Mitglieder jenes
Organisationkomitees zurückverwiesen, die seinerzeit
das Reichsbahngesetz ausgearbeitet haben.

Die Experten sollen die von Snowden aufgeworfene Frage prü-
fen und darüber bald berichten.

Mit dem Dienstag ist gewissermaßen die erste Lesung der
noch offenstehenden einzelnen Streitfragen beendet worden, die
zweite Lesung soll am Dienstag vormittags 11 Uhr beginnen. Man
darf sich aber nicht darüber täuschen, daß die Verhandlungen in
ein schwieriges Stadium geraten sind und daß die erste Lesung die
Einigung nur über einige leichtere Fragen gebracht hat, während
die wichtigsten Streitpunkte bisher nicht beigelegt werden konnten.

In der Frage der Sanktionen ist bisher noch kein weiterer Schritt
erfolgt, aber die deutsche Delegation erwartet spätestens für Mitt-
woch vormittags das von den Franzosen in Aussicht gestellte Schrift-
stück, in dem bestimmte Vorschläge formuliert sein werden.

Kommt Schacht nach dem Haag?

Die deutsche Delegation im Haag hat den Reichsbankpräsi-
denten Schacht wegen der auf der Haager Konferenz um-
strittenen Zahlungsziele telefonisch um seine Mei-
nung über diese Streitpunkte befragt. Sie hat ihn gleichzeitig
gebeten, nach dem Haag zu kommen.

Wie unser Haager Spezialredakteur aus französischer und
englischer Quelle erfährt, soll Schacht es abgelehnt haben,
dieser Aufforderung zu entsprechen. Eine Bestätigung dieser
Nachricht von deutscher Seite war am Dienstag in den späten
Abendstunden nicht mehr zu erhalten.

Direkten Pariser Informationen zufolge, erwartet man da-
gegen die bevorstehende Ankunft Dr. Schachts im Haag.

Paris Midl erklärt: Schacht werde im Haag sicher keine Ge-
legenheit haben, die Arbeit der deutschen Delegation zu sabo-
tieren, so wie er im August Stresemann in den Rücken gefal-
len sei. Dazu habe man sein kleines Spiel zu gründlich durch-
gesehen. Der Temps weist darauf hin, daß Schacht sich
wohlweislich hütete, zur Frage der monatlichen Zahlungsster-
mine eine Erklärung abzugeben, denn er selbst wisse ja sehr
genau, daß in Paris der 15. als Fälligkeitstag be-
stimmt wurde, und die deutsche Verzichtspolitiker hätten jetzt
große Mühe, den Fehler Schachts wieder gut zu machen.

Der deutschen Standpunkt ist zur Situation zu
sagen, daß der neuerliche Konflikt im Haag wieder einmal ein
Beweis für die Reichsfertigkeit und Lückenhaftig-
keit ist, mit der die Pariser Sachverständigen ihren
Bericht seiner Zeit verfaßt haben. Sie haben zwar den Fall
eines Moratoriums für den geschützten Teil Annuitäten vor-
gesehen, sich aber keine Gedanken gemacht, was nach einem
solchen Moratorium mit den geschuldeten rückständigen Sum-
men geschehen soll. Jetzt müssen die deutschen Delegierten alle
diese von Herrn Schacht verheheltlich oder absichtlich offen
gelassenen Fragen ausfechten.

In Pariser politischen Lagern ist man trotzdem davon über-
zeugt, daß es sich bei den im Haag noch zu überwindenden
Schwierigkeiten nur noch um solche von untergeordneter
Bedeutung handelt und der allseitig vorhandene
Wille zum Entgegenkommen eine beruhigende Garan-
tie für die Ueberwindung der noch bestehenden Differenzen
darstellt.

Gute Aussichten in der Ostreparations- frage

Haag, 7. Jan. (Eig. Draht.) Das Problem der Ostreparationen
machte weitere befriedigende Fortschritte. Mit den Bulgaren nähert
man sich der Einigung. Mit Desterreich wird noch über die letzten
kleinen Differenzpunkte verhandelt, jedoch zweifelt niemand daran,
daß die Einigung mit Schweden bald kommen wird.

Dagegen ist das schwerste Stück der Ostreparationen, die ungar-
ische Frage noch gar nicht offiziell in Angriff genommen worden.

Rückgabe deutschen Eigentums in Portugal

Nach einer Meldung des Vormärts aus Oporto, hat das
höchste Zivilgericht Portugals die Entscheidung gefällt, daß die
deutsche Firma Burmeister, der im Weltkrieg alle Dampfer,
Eisenbahnen, Wertpapiere usw. enteignet wurden, nicht nur eine
Entschädigung von einigen Millionen Mark erhält, sondern daß ihr
auch eine festbare Gemäldesammlung zurückgegeben wird, die in
das Nationalmuseum übergeführt worden war.

Krawall statt Politik

Berliner Stadtverordnetenversammlung aufgelogen

Berlin, 7. Jan. Die erste Sitzung der Berliner Stadtverordneten-
versammlung im neuen Jahr ist nach zweifelhafte Dauer aufge-
flogen. Den äußeren Anlaß bildet ein kommunistischer Dringlich-
keitsantrag gegen das Vorhaben der Berliner Polizei bei der heute
nachmittag erfolgten Verhaftung von zwei Kommunisten. Der
Dringlichkeitsantrag wurde abgelehnt, was bei der
kommunistischen Fraktion lebhafteste Äußerungen hervorrief.
Die Kommunisten verlangten unter lautem Geschrei, daß sich der
Stadtverordnete melden sollte, der den Widerspruch eingebracht
habe. Da dies nicht erfolgte, verübten die Kommunisten einen
derartigen Skandal, daß die Sitzung zunächst vertagt wurde. Nach
Wiederzusammentritt verlangten die Kommunisten nochmals Ent-
fernung der Polizei aus dem Rathaus. Stadtverordneter Vorländer
Sah erklärte hierauf, daß dies nicht geschehen würde, worauf die
Kommunisten wieder einen derartigen Skandal verübten, daß
die Sitzung abermals unterbrochen wurde.

Blutige Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 7. Jan. (Eig. Draht.) Am Nachmittag kam es in Ber-
lin anlässlich der Besetzung des von Nationalsozialisten am Gör-
liker Bahnhof erschossenen kommunistischen Arbeiters Walter Neu-
mann und des kürzlich im Zuchthaus gestorbenen Kommunisten
Maar-Kullisch zu blutigen Zusammenstößen. Ein Polizeihaupt-
mann und drei Wachmeister wurden am Kopf verletzt. Die Polizei
verhaftete insgesamt 43 Personen.

Im einzelnen wird über die Vorgänge gemeldet: Auf dem Lau-
fener Platz hatten sich mittags um 1 Uhr größere Truppen von Kom-
munisten zur Beerdigung versammelt. Kurz nach 1 Uhr setzte sich
der Zug, von einem größeren Polizeiaufgebot begleitet, in Be-
wegung. Mitteln im Zug befand sich eine Gruppe, die ein ver-
botenes Transparent trug. Der Reviervorsteher des 108. Polizei-
reviers in Berlin, Polizeihauptmann Kramm, der das Trans-
parent beschlagnahmen wollte, wurde von den Demonstranten um-
ringt, zu Boden geschlagen und durch Messerstiche am Kopf ver-
letzt.

Der Polizeioberwachmeister Süßner, der seinem Vorgesetzten zu
Stilfe eilen wollte, wurde gleichfalls bedrängt und trug Verlesun-

Eigenverantwortung der Reichsbank?

Ungenügende Änderungsvorschläge

Der Vormärts veröffentlicht einen Auszug aus den Vorschlägen,
die das Organisationskomitee für die Neuordnung des Reichsbank-
statuts ausgearbeitet hat. Danach heißt die Vorschrift nunmehr:

„Der Präsident wird vom Generalkonferenz nach Anhörung des Reichs-
bankdirektoriums in der Weise gewählt, daß eine Mehrheit von
sieben Stimmen vorhanden sein muß. Die Wahl bedarf der Be-
stätigung des Reichspräsidenten, der die Ernennungsurkunde unter-
zeichnet.“

Danach ist aus dem ausstehenden ein absolutes Vetorecht des
Reichspräsidenten geworden. Auch die Ernennung der Mitglieder
des Direktoriums, die nach Zustimmung des Generalkonferenzen durch
den Präsidenten erfolgt, bedarf in Zukunft der Bestätigung des
Reichspräsidenten.

Der § 16, der die Wahl der Mitglieder des Generalrates regelt,
soll nach den Vorschlägen folgende Fassung erhalten:

„Die Mitglieder des Generalrates — mit Ausnahme des Präsi-
denten — werden auf dem Wege der Kooptation durch die jeweili-
gen im Amt befindlichen Mitglieder des Generalrates gewählt, vorbe-
haltenlich der Bestätigung durch die deutsche Reichsregierung und
bestehenden Anteilseigner.“

Vor der Wahl findet durch den Vorsitzenden des Generalrates
oder seinem Vertreter eine Abstimmungsprobe mit der Reichsregierung
statt.“

Nach allen diesen Vorschlägen wird die Souveränität
des deutschen Reiches nur in sehr geringem Maße wie-
der hergestellt. Nach wie vor würden weder Reichsre-
gierung noch Reichspräsident die Möglichkeit zu
einer Überzeugung des Reichsbankpräsidenten besitzen. Die
Vorgänge der letzten Zeit lassen es angeeignet erscheinen, daß
über die Vorschläge des Organisationskomitees hinaus eine
Änderung des letzten Absatzes des § 16 erfolgt. Die
Reichsregierung muß ein Einwirkungsrecht gegenüber dem
Reichsbankpräsidenten besitzen.

Dollaranleihe für Berlin

Der Vormärts meldet:

Die Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft (BVG) steht seit län-
gerer Zeit mit einem amerikanischen Bankkonsortium wegen Ge-
währung eines langfristigen Auslandskredits in Verbindung. Viele
Verhandlungen sind jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten.
Es handelt sich um einen Betrag von 25 Millionen Dollar. Die
näheren Bedingungen der Anleihe sind allerdings bisher nicht be-
kannt. Der Abschluß des Kredites ist noch nicht völlig perfekt. Jedoch
werden die Aussichten allerdings äußerst günstig beurteilt.

Wahl des Berliner Stadtverordnetenvorstehers

Berlin, 7. Jan. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat
in ihrer heutigen ersten Sitzung nach Jahresbeginn den bisherigen
Stadtverordnetenvorsteher Sah (Soj.) mit 150 von 312 abge-
gebenen gültigen Stimmen erneut gewählt. Der Kommunist Wied
erhielt 52, der Nationalsozialist Dr. Linnert 11 Stimmen.

gen am Kopf davon. Er zur Waffe greifen konnte, hatten ihm
die Demonstranten den Revolver entrissen. Jetzt sprach der In-
spektionsschreiber, Polizeimeister Metzke hinzu. Es gelang ihm,
die Waffe einem der Kommunisten abzunehmen, er konnte aber
nicht festnehmen, da dieser von seinen Freunden befreit
wurde. Im Verlauf der Schüsse fielen von beiden Seiten
einige, jedoch von der Polizei wie von den Demonstranten Schüsse.
Kurz Zeit darauf mußte die Polizei in der Doppelner und Wran-
gelstraße vom Gummihüpfel Gebrauch machen, um die Straßen
von Demonstranten zu säubern.

Um 1/4 Uhr kam es am Rühlener Platz, in der Nähe des Schie-
ßenbahnhofs zu schweren Krawallen. Hier hatte die Polizei
33 Kommunisten, die die Uniform des verbotenen Rotfrontkämpfer-
bundes trugen, festgenommen. Als die Polizeibeamten mit den
Süßner durch die Rühlener Straße führten, ergab sich aus
den Fenstern ein Dandel von Steinen und Brettklohlen auf die Be-
amten, die mehrere Schüsse in die Luft abgaben. Wiederum mußte
vom Gummihüpfel Gebrauch gemacht werden.

Der Moabiter Wahlräuber festgenommen

Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern den schweren Raub-
überfall auf das Wahllokal in Moabit am Tage des Volksent-
scheids aufgeklärt und den Haupttäter festgenommen. Wie seiner-
zeit berichtet, erschienen kurz vor der Beendigung der Abstimmung
in dem Wahllokal in der Kottbuser Straße zwei junge Männer,
die einen Teil der Wahlzettel raubten und flüchteten. Der Ver-
dacht der Täterschaft richtete sich gegen den der Ortsgruppe Moabit
der KPD. angehörenden Arbeiter Schenk. Bei der Aushebung
eines Vereinslokals der KPD, gelang es nun gestern, den Ge-
suchten festzunehmen.

Kommunistische Kaufbolde verurteilt

Die kommunistischen Kaufbolde Janade und Komm aus Leipzig
wurden wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerhandes ge-
gen die Staatsgewalt zu 3 bzw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt.
Die Angeklagten hatten im Oktober des vergangenen Jahres Teil-
nehmer einer Versammlung der kommunistischen Opposition über-
fallen und mit früheren Funktionär der KPD, Metzler, so mißhan-
delt, daß er mit einer schweren Schädelverletzung in ein Kranken-
haus gebracht werden mußte.

Reichspostministerium und Fall Stingl

Auf diese Weise kann man nicht dementieren

Zu dem Dementi des Reichspostministeriums im Fall Stingl schreibt die Frankfurter Zeitung unter obigem Titel:

Das Reichspostministerium hat lange Zeit gebraucht, bis es am 6. Januar 1930 auf eine Anklage der Frankfurter Zeitung antwortete, die bereits am 11. November 1929 erhoben und am 5. Januar nur wiederholt wurde. Als die Frankfurter Zeitung im November das Vorhaben des Reichspostministeriums gegen den Oberregierungsrat Dr. Schwegler in Augsburg eingehend schilderte, da schweigt es. Heute spricht es, offenbar weil es annimmt, daß die Öffentlichkeit die Einzelheiten des Falles nicht mehr in Erinnerung habe. Aber es spricht mit größter Vorsicht, und es ist ein starkes Stück, was es sich dabei leistet. Das Reichspostministerium dementiert, was nicht behauptet wurde; über die sehr genaue Darstellung der Frankfurter Zeitung aber schweigt es mit einer lehrreichen Beharrlichkeit. Es wird immerhin eine Seltenheit sein, daß eine amtliche Stelle einen Artikel, der sie doch sehr nahe angeht, in einer solchen unbeschränkten Weise lieft und dann ein Dementi unbeschwert von jedem Eingehen auf die wiederholt festgestellten Tatsachen losläßt. Will das Reichspostministerium nicht einmal erklären, warum der Reichspostminister Schwegler wegen des Vorwurfs eines ihm untergebenen Beamten, er habe seine Amtsgewalt mißbraucht und mit Zuträgern und Beratern zusammengearbeitet, das von dem damals noch aktiven Beamten ausdrücklich geforderte Disziplinarverfahren nicht eingeleitet hat und auch später sich durchaus nicht zu einem Vorhaben gegen den Ankläger entschließen konnte? Will das Reichspostministerium nicht einmal ein einziges aus dem dienstlichen Schreiben des Postamtmanns Mayer an seine vorgesetzte Behörde veröffentlichen? Die Öffentlichkeit würde dann erfahren, was sich ein hochverdienendes Mitglied der Bayerischen Volkspartei und Freund der Herren Postminister Stingl und Schädel erlauben darf, mit dem Ergebnis, daß der vorgeladene Beamte, der dieses Auftreten pflichtgemäß nicht ruhig hinsehen ließ, ohne dienstliche Notwendigkeit, ohne vorheriges Gehör, ohne Rücksicht auf seine persönliche Schädigung verurteilt wurde.

Gesamtkündigung im Tabakgroßhandel

WTB Leipzig, 7. Jan. Die dem Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche e. B. Sitz Leipzig, angeschlossenen Firmen haben heute ihren Arbeitnehmern die Kündigung ausgestellt. Von dieser werden in ganz Deutschland 1600 Firmen mit 100 000 Arbeitnehmern betroffen werden. Der Gewerkschaftsbund der Anzeigekisten, Leipzig, erklärt dazu, daß es sich bei der Gesamtkündigung lediglich um eine vorläufige Maßnahme handle. Die neuen Bestimmungen über den Tabakhandel hätten die tabakerzeugenden Firmen in Deutschland veranlaßt, die Preise neu festzusetzen. An Hand dieser Preise seien Erhebungen darüber angestellt worden, ob unter diesen Bedingungen ein rentabler Betrieb der Geschäfte weiter gewährleistet ist. Hierbei habe man einen Gewinn von ca. 5 Prozent errechnet, der eine Fortführung der Geschäfte im bisherigen Umfange kaum ermöglichen lasse. Der Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche habe den Gewerkschaftsbund der Anzeigekisten veranlaßt, seine parlamentarischen Vertreter aufzufordern, in der Angelegenheit in Verbindung zu treten.

Tschow aus der Haft entlassen

Nach Blättermeldungen aus Halle ist der im Zusammenhang mit dem Mord an Rathenau seinerzeit verurteilte Ernst Werner Tschow am Dienstag nachmittag nach 7 1/2-jähriger Haft aus dem Strafanstalts Halle freigelassen worden.

Die Kohlenkonferenz

Genf, 7. Jan. (Eig. Drabt.) Die Kohlenkommission beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über die Arbeitszeiterhöhung im Bergbau. Während Regierungen und Arbeitgeber sich nach wie vor ihre Stimmungen zur Dauer der Arbeitszeit für die Ausschüsse vorbehalten, forderten Schmidt-Deutschland und der internationale Bergarbeiterverband Delattre den individuellen Sündenbündel. Von den Arbeitgebern sprach am Dienstag u. a. der deutsche Sandikus Jüngst, ein Franzose und ein Pole mehr oder weniger entschieden gegen eine internationale Vereinheitlichung und eine Detachierung der Arbeitszeit, die sie als wirtschaftlich untragbar hinstellen.

Tschitscherin Botschafter in Paris

Nach einer Meldung des Journal soll Tschitscherin zum Botschafter in Paris ausersehen sein.

Evas Weg

Erzählung von Elisabeth Thommen

Copyright by Dress Hüfki, Zürich

(Nachdruck verboten.)
So war denn alles in Ordnung. Die Verwandten verzogen sich nach den ersten neugierigen Besuchen und überließen das Paar seinem jungen Eheglück — wie man sich so gemeinlich ausdrückt.
Ihr aber, meine werten Freunde, die Ihr Euch nicht so gemeinlich ausdrückt, die Ihr nachdenkt und ehrlich seid vor Euch selbst — Ihr wisst wohl, daß das Wort vom jungen Eheglück nicht jene selbstverständliche Sache ist, als die man sie gern darstellt, sondern meist eine recht ungewisse, unsicherliche Angelegenheit.
Habe ich Euch unangenehm berührt? O nein, nicht will ich Euch Eure Ideale rauben, Euch nicht im mindesten in Euren heiligen Gefühlen verletzen! Wenn Ihr es noch nicht wißt oder nicht wissen mögt, daß Glück und Ehe zweierlei ist, und junges Eheglück ein Drittes, das nicht ohne weiteres aus den zwei ersten hervorzugehen braucht, dann staubt eben ruhig weiter an das junge Eheglück, an die Honigmonde und an ähnliche sehr, sehr schöne Dinge. — Ihr seid in guter, in bester Gesellschaft, denn Dichter und Minnefänger aller Zeiten stehen neben Euch als unwiderlegliche Zeugen. Daltet Euch an sie, die es wissen müssen, wie die Menschheit im allgemeinen in solchen Fällen empfindet — mir aber verliert nicht Euer freundliches Geleite und Verständnis für den kleinen besonderen Fall Wüterich-Liebreich.
Eva Liebreich, oder, wie wir sie jetzt nennen müssen, Eva Wüterich, glaubte auch an das junge Eheglück, glaubte daran mit der ganzen Kraft ihrer ungeborenen Jugendlichkeit, mit ihrem starken, von Dichtern und Minnefängern gepriesenen Gefühlsleben; glaubte daran, wie sie in ihrer Kindheit an Gott den Herrn und seine seligen Engeln geglaubt hatte.
Voreerst gab es ja auch (wieviel Neues, gab es (wieviel zu denken und zu überlegen. Bis nur jedes Wortkügelchen am richtigen Fenster, jedes sterbliche Ding in der weiten Wohnung am besten Platz fand!
Aber dann kam die Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit war nicht häßlich. Ob nein, sie war gar nicht häßlich. Sie war höchstens ein wenig langweilig. Sie bestand, genau betrachtet, einsam und allein darin, daß Fritz Wüterich jeden Morgen um halb acht Uhr das Haus verließ, es um halb eins zum Essen ruhig wieder betrat, daß

Politische Hochstapelei

Georgische und deutsche Nationalisten im Tschernowzenprozess

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drabt.) Im Tschernowzenprozess wurde am Dienstag der Georgier Baillius Sabathieraschwili verurteilt.

Sabathieraschwili

fein, dunkel, sehr demütlich, ist der Sohn eines georgischen Großgrundbesizers und zählt heute 30 Jahre. Seit 1917 befand er sich mit kurzen Unterbrechungen in Deutschland. Die Schule hat er in dem oberbayerischen Kloster Ettal besucht. Dann studierte er, von einer wohlhabenden Dame unterstützt, in Wien auf einem Technikum, siedelte nach München über und wurde hier Privatsekretär des Fürsten Amaloffs, des bekannten Generals der Weissen Armee. Er hatte die Besuche zu empfangen und bis zu 12 Briefen täglich zu schreiben. Bei dieser Gelegenheit lernte er Karimidze kennen. Später war er Auslandskorrespondent in einem Kölner Geschäft und Angehelliger eines Bankhauses in Konstantinopel.

Von dem Schicksal seiner Heimat weiß der Angeklagte zu berichten, daß die deutschen Truppen, die 1917 dort anlangten, wie Befreier begrüßt wurden. Kaum aber hatte sich später unter menschensüchtiger, d. h. sozialistischer Führung ein unabhängiges Staatsweien gebildet, da wurde das Land von den Sowjettruppen überfallen, denen die Delfelder am Schwarzen Meer weit wichtiger waren, als das „Selbstbestimmungsrecht“ der Nation. 1921 mußte die georgische Regierung fliehen. Tausende von Menschenmengen wurden von den unarmbrüchigen Eroberern hingerichtet oder eingekerkert. Die geflüchteten Führer trafen sich in Paris zu einem partiellitären Komitee zusammen, das nach dem mislungenen Putsch von 1927 auseinanderbrach. Damals stellte sich Karimidze an die Spitze der nationalgeorgischen Gruppe, die sich von der Sozialdemokratie losgelöst hatte. Er suchte Fühlung mit deutschen nationalgeorgischen Kreisen, speziell mit dem General Hoffmann, aber über diese hinaus mit den Mittelparteien, um sich die Unterstützung der deutschen Regierung zu sichern. So kam er mit Dr. Weber zusammen, einem Korrespondenten Amaloffs und durch diesen mit dem Buchdruckereibesitzer Schneider. Ein Gesinnungsgenosse Webers, der Ingenieur Bell, wurde damals mit 650 Pfund Sterling (13 000 Mk) nach Trazepunt geschickt. Für diese Summe, die unbekanntes Spender durch Vermittlung zweier Finanzleute zur Verfügung stellten, wurden tausend falsche Tschernowzennoten als „Sicherheit“ hinterlegt.

Jene hochherzigen Spender dürften in großasiatischen Kreisen zu suchen sein, die sich für die Delfelder von Tiflis interessierten. Die Spur führte auf die Dutch-Shell Compagnie und auf Sir Henze Detering.



Der Tschernowzen-Fälscherprozess in Berlin. Der Angeklagte Karimidze (X) im Verhör. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Dr. Wartenberger

Die Aussagen des Angeklagten Dr. Weber rundeten das Bild ab. Webers Anwalt verführte zwar mit großem Nachdruck, sein Mandant habe nichts mit dem bezüchtigten Bund Oberland zu tun, aber Weber selbst machte diese unschuldige Erklärung schon zu nichts. Seine selbstgefällige Propagandarede, in der er sich als nationaler Held und Befreier auszuweisen suchte, machte selbst auf den langmütigen Vorsitzenden einen peinlichen Eindruck, der ihn wiederholt unterbrach und zur Sachlichkeit mahnte. „Meine politische Anschauung ist im Kriegsergebnis begründet“, erzählte er. Er rühmt sich der Mittelschicht bei einem Freifors, besonders aber seiner Teilnahme am Ruhrkampf: „Bei einer richtigen Führung des Ruhrkampfes hätte man die Franzosen hinausdrücken können.“ Unter richtiger Führung“ versteht er Sabotageakte nach dem Vorbild Schlageters, wie er sie nach seiner Rückkehr aus dem Gefängnis im Odenburger Gebiet übte, als dieses von den Franzosen besetzt wurde. Damals hätte „diese verständnislose und undankbare Regierung“ ihn und 10 seiner Genossen hinter deutsche Gardinen gelebt. Dieser nationale Hero hatte überhaupt bei deutschen Regierungsstellen kein Glück. Mit der Münchener Polizeidirektion hatte er „gute Beziehungen geschlossen“. Als er aber dem Auswärtigen Amt seine „privaten Arbeiten politischer Art“ anbot, wies man ihn schmächtig ab. Nun machte er Politik auf eigene Faust. Er schloß sich Karimidze an und änderte ganz plötzlich seine Front: Die Mächte, die er bisher als Verderber Deutschlands ablebend gehäßt hatte, vor allem England, sollten jetzt für ein Bündnis gegen den gemeinsamen Feind, den Bolschewismus, gewonnen werden. Dem General Hoffmann hielt er unmittelbar vor der Londoner Konferenz von 1928 einen langen Vortrag über seine Methode mit der man von innen heraus ohne große Beute den Zusammenbruch der Sowjetrepublik herbeiführen könne. Er hatte den Vertrag mit führenden englischen Politikern und Wirtschaftsführern — Namen werden nicht genannt — schon so gewiss wie in der Tasche, selbst den dazu gehörigen Draft — nur die „Unterstützung fehlte noch“. Aber da kam ein unvorhergesehenes Ereignis. Die Geschichte war schon auf dem Wege nach London durchgeschickt, und die englischen Herrschaften machten nicht mehr mit. „Also wieder ein Fehlschlag. Nun sollte die Vernichtung der Sowjetrepublik in eigene Regie übernommen werden. Erst sollte Schneider, der vaterländische Mann, Tschernowzen fabrizieren. Aber der Versuch fiel kläglich aus und nun gab es Krach im eigenen Lager. Den Georgiern fiel Herr Weber allmählich auf die Nerven. Sie handelten also auf eigene Faust. Sabathieraschwili fuhr mit Schneider nach Frankfurt, ohne Webers Einverständnis und behde druckten in Schmidts Halle die Tschernowzen. Weber blieb mit seinen Hoffnungen auf eine „Erneuerung Deutschlands abermals sitzen“, bis dann die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit in die Hand nahm, und dem politischen Latendrang wieder, wie damals in Odenburg, ein unerwartetes Ende bereitete.

er mittags nach dem schwarzen Kaffee davonkittete und erst abends um sieben Uhr wieder erschien — wie das eben der Acht- oder Neunfundentag so mit sich bringt. Zweimal in der Woche verbrachte er außerdem die Abende bei seinen Freunden, einmal im Regellklub, einmal im Gesangsverein. Das dauerte gewöhnlich bis Mitternacht.
Während all dieser Stunden war Eva, wie das ja der meisten Hausfrauen Los ist, allein zu Hause. Zuerst fand sie es sehr nett, lo den ganzen Tag für sich zu haben, ihn anzufassen, mit wos immer sie mochte; aber reich verging ihr die Freude an diesem Zeitüberfluß.
War denn bei dieser Einrichung irgend etwas nicht völlig in Ordnung? Wer möchte so etwas behaupten? Ist es denn von der Natur nicht so weise und schon eingerichtet, daß der Mann draußen im harten Kampf ums Dasein das verdient, was die Frau drinnen im Haus in leichterer, ihrer Kraft angemessener Arbeit verwalte?
Und darf man sich denn über ein Leben beklagen, vor allem, darf sich ein mittelloses Fräulein beklagen, wenn es unvollständig Frau Geometer Wüterich geworden ist, das heißt: Besitzerin einer kompletten Haushaltsführung. Wenn es die geschmackvollste Wohnung sein eigen nennt, in der ein Möbelstück mit dem andern an gediegener Form und blauer Neuheit wetteifert? Darf eine Frau unzufrieden, oder jaagen wir nachdenklich, kritisch werden, wenn Schäfte voll feinsten Linnen, Schubladen voll zarterster Ballistwäsche, Schränke voll hübschster und modernster Gewänder ihr eigen sind? Wenn auf dem breiten Dwan der farbenprächtigsten Perlen zur Schmuckgezierten Ruhe einladet, wenn die glänzenden Parquetböden mit Teppichen aus Smorna und Trapesunt prangen? Wenn — auch das darf man als Schönes erwähnen — der Staub, der sich in all der Pracht verfangt, nicht in mühseliger Arbeit mit der Bürste, mitten unter eklein Staubwolken, entfernt werden muß, sondern wenn das neueste Modell eines elektrischen Staubsaugers seine tungenisonende Arbeit fröhlich verrichtet? Wenn außerdem diese Prachtverführung nicht einmal von der Besitzerin aller Herrlichkeiten geführt werden muß, sondern wenn eine alte treue Magd dem ganzen Haushalt vorsteht?
Ei, ist es da nicht undankbar, von Wirklichkeiten zu reden, wo man so in der Wolke sitzt, wie die Eva Wüterich-Liebreich tatsächlich darinnen lag? So, wie manches denachte, mittellose Mädchen wäre froh, nicht wahr, wenn... nun... und so weiter.
Aber vielleicht war Eva Liebreich doch nicht ein ganz gewöhnliches junges Mädchen ohne besonders hervorragende Eigenschaften. Denn Eva empfand diese Wirklichkeiten! Die nicht häßlich, nicht anstrengend, nein, vorerst nur ein bißchen langweilig waren. Die

unweigerlich morgens halb acht Uhr ihren Anfang nahmen und abends um dieselbe Zeit endeten. Die im tiefsten Grund bloß darin bestanden, daß im Augenblick, da Fritz Wüterich das Haus verließ, der Zweck, der Hauptinhalt ihres Lebens Evas Augen entfiel.
Nicht aber entfiel ihm der Sinn. O nein, da hatte er sich fest, und was Eva im Laufe eines Vor- oder Nachmittags dachte, war mehr oder weniger immer daselbe: war Fritz Wüterich, der Geliebte, war Fritz Wüterich, der Mann, i hr Mann!
Und wie gingen ungefähr der jungen Frau Gedanken?
Oh sie gingen nicht anders, als beinahe aller jungverheirateten oder jungverliebten Frauen Gedanken gehen. Ewa: O, ich liebe ihn, ich liebe ihn! Er lebt mich auch. Nun ja. Aber liebt er mich denn auch, ebenso wie ich ihn?
War er heute nicht sehr gleichgültig? Ist er nicht im ganzen fühlter gegen mich als früher? Zurückweisend, kalt! Wie hübsch hat er mich heute geküßt! Als ob es eine Pflicht wäre!
O, wie war das doch so wertvoll unterer Liebe so schön! Aber nicht lange Zeit, oh nein! Wenn er mich wirklich liebt, würde er dann den ganzen Tag fern von mir sein? Wie oft er das aus? Wie oft es möglich, daß er zwei seiner kostbaren Abende freimüßig außerhalb meiner Gesellschaft zubringt?
Kenne ich ihn denn eigentlich? Ist er nicht ein ganz anderes Mensch als ich? Versteht mich gar nicht, überhaupt nicht. Versteht überhaupt je ein Mann eine Frau? In allem denkt er anders, in allem. Auch in der Liebe.
Ist er denn ehrlich gegen mich? Hat er mir alles, aber auch ganz alles erzählt, was er früher erlebt hat? Wie haben wohl die Frauen aus, die er früher geliebt hat? Denkt er wohl dann und wann an sie? Wie leicht logar dann, wenn er bei mir ist! O, daß die Männer so kraußlos sind, vor der Ehe so lieblich!
Liebt er mich nun wirklich am meisten von allen? Wird er ewig nur mich lieb? Werde ich immer um seine Liebe ittern müssen? Wenn er mich nicht mehr liebt, ich würde sterben. Ich herbe allein im Gedanken daran hundert Tode. Denn ich liebe ihn bestimmt viel mehr, als er mich liebt...
Liebe, Liebe, Liebe, dachte Eva. Nichts anderes. Als ob Liebe der einzige Daseinszweck wäre.
Lohnt es sich denn, daß man so viele Gedanken, so viel Kraft an dies Gefühl verschwendet, daß vor allem die Frauen so viel daran verschwendung?
Aber eben, da sind die Dichter, und die Dichter werden am häufigsten von den Frauen gelesen. Und die Dichter sind Männer. Und Männern soll man glauben...
(Fortf. folgt.)

Freistaat Baden Deutsche Volkspartei und Regierungs- bildung

Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei tagte in Karlsruhe, um sich über die Verhandlungen anlässlich der Regierungsbildung zu unterhalten. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Der Geschäftsführende Ausschuss hat den Bericht des Fraktionsvorsitzenden Dr. Mattes über die Verhandlungen anlässlich der Regierungsbildung und den Abbruch der Arbeitsgemeinschaft mit der demokratischen Partei entgegengenommen. Er ist sich der Fraktion und ihrem Führer Dr. Mattes dankbar und vertrauensvoll für ihre Stellungnahme aus. Der Geschäftsführende Ausschuss geht von dem einmütigen Erkenntnis aus, dass die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtag alles daran setzen wird, der Partei die ihr gebührende Stellung in Baden unter dem Gesichtspunkt der Stärkung des Gesamtliberalismus und der Zusammenfassung der bürgerlichen Mitte zu verschaffen.“

Ob die Freude über die Entwicklung der Dinge bei den Vertrauensmännern der Deutschen Volkspartei wirklich so groß war, als obige „Dankensförmigkeit“ der breiten Öffentlichkeit glaubhaft machen will?

Studiennote in schweren Zeiten

Angelehnt der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sollen in Baden die Veranstaltungen von Tanzbelustigungen und ähnlichen Lustbarkeiten in diesem Frühjahr möglichst eingeschränkt werden. In München denkt man darüber anscheinend anders. In der Bayerischen Hochschulzeitung veröffentlicht der staatlich anerkannte allgemeine Studentenausschuss, der „Asta“ der Universität München, folgendes Kalendarium:

- Donnerstag, 23. Januar: Ball des Asta der Universität.
- Samstag, 25. Januar: Fest des Universitätsinstituts Valenci.
- Samstag, 1. Februar: Großer Ball der Deutsch-Akademischen Auslandsstelle.
- Samstag, 8. Februar: Großer Ball des Asta der Universität.
- Donnerstag, 13. Februar: Ball der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität.
- Samstag, 15. Februar: Ball des Allgemeinen Akademischen Sportvereins.
- Samstag, 22. Februar: Ball des Asta der Universität.
- Montag, 24. Februar: Ball der M. C. C. Union.
- Dienstag, 25. Februar: Ball des Hochland und Neudensland.
- Samstag, 1. März: Großer Ball des Vereins Studentenhaus.
- Montag, 3. März: Ball des Universitätsinstituts Valenci.

Ja, ja; es gibt noch „Studentennote“ in schweren Zeiten angelehnt solch arbeitsreichen Kalendariums — sofern politischer Trala dem vielbeschäftigten Bruder Studio genügend Zeit läßt.

Vom Tabakgeschäft. Die Götthaler Tabakpflanzer haben ihren Tabak zum Preise von 40 Mark pro Zentner an die Firma Brinkmann in Bremen verkauft. Der gleiche Preis wurde von der Gemische Oberheim bei Bruchsal erzielt. In Antwerpen bei Bremen erzielte man 42 Mark für den Zentner, während 150 Mark Zinsgeld. Käufer sind zwei Bruchsaler Firmen. — Bewegliche Käden über den ungeliebten Tabakpreis, der jeden Anteil am Tabakton nimmt, kommen aus Plantagen bei Schwelmen. Dort lagern noch über 3500 Zentner unvertaufter Tabak, davon 1300 Zentner beste Qualität.

Einzelheiten vom südwestdeutschen Arbeitsmarkt

An der gestern bereits mitgeteilten Lage des südwestdeutschen Arbeitsmarkts sind noch folgende Einzelheiten beachtenswert: Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie hat nach Weihnachten eine weitere Verschlechterung erfahren.

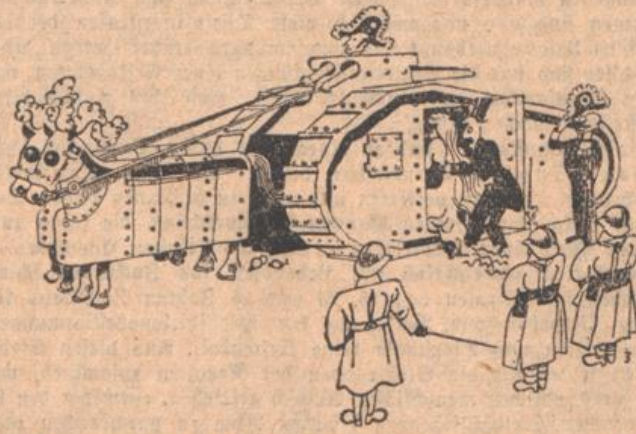
Die Chemietechnikindustrie mußte in Gmünd zu erheblichen Räumungen schreiten und auch in Pforzheim verstärkte sich die Abschwächung der Beschäftigungslage.

Eine Verschlechterung des Arbeitsmarkts trat auch in der Papierindustrie ein, wo u. a. eine Kartonfabrik etwa 200 Entlassungen vornahm.

In der Holzindustrie entwickelte sich die Arbeitsmarktlage am schlechtesten für die Sägewerksbetriebe, aber auch Bauhölzereien und Möbelfabriken haben sich an den Entlassungen beteiligt.

Eine letzte Belebung des Arbeitsmarkts war nur in der Carosseriebranche zu verzeichnen.

Liebling des Volks zu sein...



Das italienische Kronprinzenpaar beim Besteigen der rauhfäulische.

Bildtelegraphie Berlin-London

Am Dienstag wurde zwischen Berlin und London der Bildtelegraphische Verkehr aufgenommen. Das erste, im öffentlichen Verkehr von London nach Berlin telegraphierte Bild ist ein Porträt des englischen Ministerpräsidenten MacDonald an die Redaktion des Soz. Pressebüros. Die Übermittlung ist ausgezeichnet gelungen, und zeigt, daß die Bildtelegraphie in letzter Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht hat.

Wolgadeutsche in Ostfriesland?

Reichskommissar Städler hat sich nach Königsberg begeben, um an Besprechungen teilzunehmen, in denen über das weitere Schicksal der deutschen Auslandsbauern beraten werden soll. Bei der Besprechung, an der der Oberpräsident von Preußen und der Reichskommissar Rönneburg teilnehmen werden, soll, wie die Volkszeitung meldet, rein informativ geprüft werden, wie Fluchtwege in den menschenarmen Gebieten des deutschen Ostens untergebracht werden können.

Politisches Banditentum

Die demokratische Verfassung gewährleistet uneingeschränkte Freiheit der Meinungsäußerung und der Presse. Die Voraussetzung ist dabei, daß alle Staatsbürger den guten Willen haben, die Schranken zu beachten, die durch die Gesetze und die Achtung vor dem Mitmenschen gezogen sind. Bei der Presse der extremen Parteien ist dieser Wille nicht vorhanden. Diese Sorte von Presse benutzt die demokratische Freiheit zu einer Taktik, die ebenso verbrecherisch wie feig ist. Sie fordert täglich zu Gewalttaten gegen Andersdenkende auf in dem Bewußtsein, daß den Redakteuren, die solches tun, nichts geschehen kann. Die „Rote Fahne“, das Zentralorgan der Kommunisten, best ihre Leser zu einem wahren Dämonenpaar auf. Sie schreibt:

„Aus ihren Schwulstworten müssen die Goebbels-Banden ausgerührt werden. Berlin muß Reichstheater sein.“

Wer die letzten Vorgänge in Berlin kennt, der weiß, daß dies eine unverhohlene Aufforderung zum bewaffneten Ueberfall auf die Verkehrslokale der Sakentkreuzer ist. Dazu heist die „Rote Fahne“ noch gegen den Sakentkreuzer persönlich: „Die Berliner Arbeiterpartei mühte sich überlegen, ob sie nicht dem Anführer der blutigen Ueberfälle an seinem Krankenbett einen Besuch abstatten sollte.“

Auf der anderen Seite benimmt sich die Sakentkreuzpresse nicht weniger heftig. Die Hebe hat Erfolg: eben erst sind in Berlin eine Reihe von Kommunisten und Sakentkreuzern unter der Beschuldigung schwerer Bluttaten verhaftet worden. Die Liste der Verhafteten hüben und drüben, so sieht man mit Entsetzen: alles Arbeiter! Die werden nun bestraft, schwer bestraft, den eigentlichen Verantwortlichen aber, den lebenden Redakteuren, die vom sicheren Schreibtisch aus anstiften, und selber weit vom Schuß bleiben, denen geschieht nichts! So geht der Privatkrieg der extremen Parteien untereinander weiter und die Staatsgewalt sieht ahnungslos zu.

Das Disziplinarverfahren in Sachen Sklarek

Berlin, 7. Jan. Nach umfangreichen Ermittlungen ist jetzt die Arbeit des vom Oberpräsidenten zur Feststellung der disziplinarischen Verfehlungen in dem Falle Sklarek eingesetzten Untersuchungskommissars Oberregierungsrat Tapofft soweit geendet, daß in einigen Fällen die Voruntersuchung bereits abgeschlossen werden konnte.

Beendet ist die Disziplinarvoruntersuchung gegen die Stadtbauinspektoren Dr. Lehmann und Zehel, gegen die nunmehr der Staatsanwalt Klage erheben muß. In einer Reihe weiterer Disziplinarfälle gegen städtische Beamte ist im Laufe der nächsten Woche der Abschluß der Voruntersuchung zu erwarten. Die Ermittlungen im Falle Sklarek dauern immer noch an, während die Voruntersuchung gegen den Stadtkämmerer dadurch ins Stadium geraten ist, daß Lange erkrankt und infolgedessen nicht vernehmungsfähig ist.

Amtsentlassung in Lothringen

Strasbourg, 8. Jan. (Eig. Draht.) Der Bürgermeister des französischen Städtchens Aneutinaen, ein Kommunist namens Paul Koloski, wurde von der lokalen Behörde seines Amtes entbunden, weil er sich geweigert hatte, am Waffenstillstandstage die Nationalflagge hissen zu lassen.



INVENTUR- AUS- VERKAUF

SCHNEIDER

Herderplatz Kaiserstr. 95 Altb. burg

8.-18. Januar 1930

Hans v. Bülow †

Zu seinem 100. Geburtstag

Eine der bedeutendsten Erscheinungen im Musikleben des vorigen Jahrhunderts war der als glanzvoller Pianist und rühmreicher Orchesterleiter gleich gefeierte Hans von Bülow. Schon frühzeitig offenbarte sich in dem am 8. Januar 1830 als Sohn des dem Kreis romantischer Dichter nahe stehenden freiburgischen Schriftstellers Edward von Bülow geborenen ein hervorragendes musikalisches Talent. Eine vorzügliche pianistische Schulung und gründliche musiktheoretische Ausbildung vertiefen in ihm den unwiderstehlichen Hang zur Musik. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Stuttgart begab sich der junge Bülow auf Wunsch seiner Mutter nach Leipzig, um dort das juristische Studium als Grundlage eines bürgerlichen Berufes zu erlangen. Seine häusliche und unverkennbare Begabung für den im benachbarten Dresden als Hofkapellmeister wirkenden „Meister“ und Revolutionär Richard Wagner wurde bestimmend für die musikalische Richtung, in deren Dienst er später sein eigenes künstlerisches Wirken stellen sollte.

Die im Jahre 1850 in Weimar veranstaltete Erstaufführung des „Lohengrin“, der Bülow als Gast von Liszt beizubehalten, entschied über sein berufliches Schicksal; nicht länger konnte er sich verhehlen, daß ihm „ebenmäßig Talent als Laie und Liebe“ mangelte, um jemals als Rechtsgelehrter oder Beamter im Staatsdienst eine erprobliche Tätigkeit ausüben zu können. Zu wenig gab es in dieses ihm „unbegreiflich verhasste Gebiet“. Der Vorleser des in Zürich lebenden Wagner, unter seiner Leitung praktische Studien zu machen und gleichzeitig dort die Oper zu dirigieren, kam daher dem jungen Bülow ungenau gelegen. Mit Freunden ergiff er gegen den Widerstand seiner Mutter dies einzigartige Gelegenheit, seine weitere künstlerische Laufbahn in die Hände des „edelsten, liebsten und verehrungswürdigsten Mannes“ zu legen. Die Wagner über den neugewonnenen Schüler urteilte, erfahren wir aus Bülow's eigenen Worten in einem Brief an seine Mutter: „Wagner glaubt, ich werde ein guter Musiker, ein bedeutender Künstler; es ist an mir, sein Vertrauen im Laufe der Zeit zu rechtfertigen. Diesen Winter (1850) absolvierte ich hoffentlich mein Doktorium, ich werde ein guter, routinierter Dirigent, wozu ich — nach Wagners Worten — die entscheidende Anläge durch meine Teilnahme des musikalischen Ohrs, durch die Reifezeit meiner Aufzucht habe, meiner schnellen Ueberfahrt, meines fertigen Klavierspiels beste.“ Damit war die Entscheidung gefallen; die Kunst hatte einen Jünger gewonnen, der ihr in seiner weiteren Laufbahn zu höchstem Ruhme werden sollte.

Nach einer kurzen Lehrzeit in der Schweiz weilte Bülow bis zum Jahre 1855 in Weimar, wo er auf Wagners Empfehlung in den „Schülerkreis“ von Franz Liszt aufgenommen wurde und sich den

lekten pianistischen Schülern anreihete. Eine Reihe höchst erfolgreicher Konzerttourneen verschaffte ihm seine erste bedeutende Lebztätigkeit an dem Berliner Sternschen Konservatorium. In dieser Zeit verheiratete sich Bülow mit Cosima Liszt, die sich später von ihm trennte, um als Gattin Richard Wagners eine hervorragende Rolle in dem Baureich der Kunst zu übernehmen.

Bülow's Tätigkeit als Klavierpädagoge, Pianist und Dirigent war von ständig wachsender Ruhme begleitet. So sehen wir ihn in den nächsten Jahrzehnten immer abwechselnd als lebenden und ausübenden Künstler in den ehrenvollsten und bedeutendsten Stellungen der musikalischen Welt wirken: bis zum Jahre 1869 als Hofkapellmeister und Direktor der Musikschule in München, fast die ganzen folgenden Jahre hindurch auf Konzertreisen, die ihn bis nach Amerika führten. Nach zweijähriger Tätigkeit in Hannover übernahm Bülow schließlich 1869 die Intendanten und Oberleitung des Hoftheaters in Weimar. In diesen Ausübungen Konzeptions, die er mit dem Weimarer Sologesänger unternahm, seine persönlichen Auftragsaufführungen Kapellmeister und seitens öffentlicher Konzerte. Bis in das Jahr 1885 währte sein Wirken in Weimar. Von diesem Jahre ab übernahm er die Philharmonischen Konzerte in Berlin und Hamburg, ohne jedoch seine pädagogische Tätigkeit aufzugeben. Ein schweres Leiden zwang ihn zu längerem Erholungsurlaub in Neapoli. Im Februar des Jahres 1894 fand Hans von Bülow, 64 Jahre alt, den Tod.

Das ungemessene Reizvolle in Bülow's Persönlichkeit war die seltene Vereinigung von höchster künstlerischer Rührkraft und außerordentlich pädagogischer Befähigung. Dieser „vornehme Schulmeister“ — wie Liszt ihn einmal genannt hat — füllte sich in erster Linie dazu berufen, sein technisches Können völlig in den Dienst des Kunstmerkes zu stellen und es vor jeglicher rein virtueller Verfühlung zu bewahren. Mit vorbildlichem Verantwortungsbewußtsein verleitete sich Bülow liebend in die kleinste Einzelheit eines musikalischen, um dessen Sinn und eifrigen Gehalt in reiner, künstlerischer Wiedergabe zum Erklingen zu bringen. Jede Art von „Schlendrian“, wie sie zu seiner Zeit besonders bei Theaterorchestern vorherrschte, war ihm zuwider. Den planlos zusammengewürfelte „Harlekynsprogramme“ — wie er sie gern scherzhaft bezeichnete — liebt Bülow seine systematisch geordneten „Meisterprogramme“ entgegen, in denen die zum Vortrage gelangenden Werke demart aufeinander abgestimmt waren, daß ein würdiger künstlerischer Gesamteindruck des Konzertes möglich wurde. Damit liebt Bülow die Grundforderung durch, die auch wir noch heute an die Programmgestaltung einer Konzertaufführung stellen. Von Anfang seiner Dirigententätigkeit liebt sich Bülow für Wagner, Berlioz und Liszt ein. Aber auch um die „Moderne“ des ausgehenden Jahrhunderts war Bülow eifrig bemüht. So finden wir auf seinen Programmen neben dem von ihm besonders hoch geschätzten

Brachms die Werke von Dvorak, Smetana, Tschairowski, Saint-Saens und sogar schon Richard Strauß.

In seinen Briefen und Rezensionen, die uns in einer Reihe stattlicher Bände vorliegen, nimmt Bülow in ungemessen temperamentvoller Weise Stellung zu allen künstlerischen Erscheinungen seiner Zeit. Vassalle, der ihm in herzlicher Freundschaft verbunden war, bezeichnete ihn in einem Briefe als einen „Vulturnum, der sich vor Explosionen wahren muß!“ Verlesen wir schließlich nicht, daß Hans von Bülow auf Vassalle's Bitten hin für dessen „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ unter dem Pseudonym Solinax das Bundeslied von Herwegh „Frei und Arbeit“ komponierte (1868)? Bülow schuf demnach als einer der Ersten das Arbeiter-Lied; seine Dymme wird noch heute von unsern Arbeiterchören bei häufigen Gelegenheiten gesungen!

Dr. Otto Mayer.

Die Novität ohne Titel — Ein originelles Freischausreiben

Am 15. Januar 1930 findet im Leipziger Neuen Operetten-Theater (Direktion Dr. W. Edert) die Uraufführung einer neuen Operette von Bruno Hardt-Warden statt, mit der gleichzeitig der neue österreichische Komponist August Sedlak debütiert. Da sich weder die Berliner, noch die Autoren, noch die Direktion über einen passenden Titel des neuen Wertes zu einigen verstanden, wird die Premiere dieser Novität ohne Titel vor sich gehen. Die Direktion veranstaltet jedoch ein Freischausreiben für den besten Titel, an dem sich das Publikum der ersten drei Vorstellungen beteiligen soll. Das Preisrichter-Kollegium, bestehend aus Leipziger Journalisten, den Autoren, der Direktion und der Leitung des Drei-Maskenverlages, soll die Entscheidung treffen, welcher Titel prämiert und für die weiteren Aufführungen beibehalten wird.

Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angelegentlich Bücher und Schriftchen können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Große literarische Erfolge eines jungen Arbeiters, Ernst Johannsen, dessen „Westfront 18. April“ von der „Influente“ im Revueletton von nicht weniger als 41 Zeitungen des In- und Auslandes erschienen ist, kann sich nur auch eines außerordentlichen Bucherfolges erfreuen. Nachdem die im Paderbener-Verlag, Hamburg-Berndorf, in vorzüglicher Ausstattung und zu gleichwohl erschwinglichem Preis erschienene Ausgabe von „Westfront 18.“ in mehr als 100 Bänden sehr empfindlich bebrochen worden ist, konnte schon 6 Wochen nach Erscheinen das 11.—20. Tausend zum Druck gegeben werden. Auch das Ausland ist auf dieses starke Preisbuch schon anmerklich geworden. Fremdsprachliche Ausgaben davon werden noch für diesen Herbst von namhaften Verlagshäusern in Holland, Amerika, Frankreich, Spanien und England vorbereitet. Auch zur Vertiefung ist das Werk erworben worden. Die Aero-film A.-G. wird im Verein mit dem Deutschen Tonbild-Syndikat einen großen Expeditions-Zustell durchstellen. Auch auf dem Gebiet des Hörspiels hat Johannsen Erfolge zu verzeichnen.

Gefängnis-Revolten

Die Folgen unmenschlichen Strafvollzugs in Amerika

Aus New York wird uns geschrieben:
Drei blutige Revolten haben im Laufe der letzten fünf Monate in den Strafanstalten des Staates New York Tod und Vernichtung gefügt. Zahlreiche Sträflinge und Wärter haben in erbitterten Kämpfen ihr Leben eingebüßt; der Materialschaden geht in die Millionen, gar nicht von dem Knüttel- und Gewehrfeuer zu reden, das nach der Unterdrückung der Aufstände die Anstalten über die Sträflinge angetreten hat.

Ein Gefängnisrevolte konnte als bedauerlicher Einzelfall angesehen werden, zwei waren als merkwürdiger Zufall zu betrachten. Aber drei kurz aufeinanderfolgende Fälle haben die amerikanische Öffentlichkeit überzeugt, daß die Fundamente der Strafrechtsprechung des Staates New York gründlich angegriffen sind. Die Meinungen gehen weit auseinander und die Beurteilung, die gerade die letzte Revolte im Zuchthaus von Auburn in der Öffentlichkeit findet, ist so verschiedenartig, wie die Weltanschauungen derer, die sich zur Urteilsabgabe berufen fühlen. Wie üblich sind diejenigen auserst, die die Schuld für die Aufstände der Zuchthäuser der zu weit gehenden Rücksichtnahme durch die Vollzugsbehörden zuschreiben. Der Ruf nach verschärfter Zurechtweisung ist laut, der „Humanitätsdusel“ müsse aufhören und die Sträflinge wirklich wie Verbrecher und nicht wie Fremde behandelt werden. Auf der anderen Seite werden die unmenschlichen Zustände in den Strafanstalten gebrandmarkt und die Ueberfüllung der Anstalten, die schlechte und ungenügende Kost sowie die ungeheuer harte Rechtsprechung der letzten Jahre in vollem Umfange für die Verweltsungsausbrüche verantwortlich gemacht.

Es ist geradezu lächerlich, von einer milden Behandlung der Inhaftierten der Strafanstalten zu sprechen oder die Rücksichtnahme auf die Sträflinge rühmend im Munde zu führen, wenn man sich die tatsächlichen Verhältnisse klar macht. Die Anstalten sind derart überfüllt, daß allein die Strafanstalt von Clinton mehr als die doppelte Anzahl der vorgesehenen Inhaftierten beherbergt und auch Auburn eine Ueberbelegung von mindestens 30 Prozent aufweist. Die Staatsbehörden sind sich dieser Ueberstände voll bewusst und versuchen gar nicht, sie abzuleugnen. Seit Monaten ist von dem Staatsgouverneur Roosevelt eine weitgehende Reform der Strafrechtsprechung gefordert worden, ohne daß bis heute irgend etwas Positives geschehen ist.

Die Behörden geben ferner zu, daß die Nahrung schlecht ist, die Gefangenen mangels genügender Beschäftigung zum Nichtstun gezwungen sind und ungewöhnlich viele Disziplinarstrafen bei der kleinsten Ursache verhängt und grausam durchgeführt werden. Aber das alles sind nur die Begleiterscheinungen einer Gefangenschaft, von deren Grausamkeit und Unmenschlichkeit man sich einfach keine Vorstellung machen kann.

Die Strafanstalten sind zu einem sehr hohen Prozentsatz mit Lebenslänglich Verurteilten besetzt, die bei gemäßigtem Ausbruch nichts zu verlieren und alles zu gewinnen haben. Das ist die Folge der infamen Baumes-Rechtsprechung, die jeden vom vierten Male eines Verbrechens — auch des kleinsten Ausmaßes — Ueberführten unweigerlich auf Lebenszeit ins Zuchthaus schickt. Daneben sind Strafen von 15, 20 und 25 Jahren Zuchthaus für kleine Vergehen wie Verletzung der Prohibitionsbestimmungen, Betrügereien und Diebstähle keine Seltenheit. Aus diesen Sträflingen setzen sich die Störgruppen der Revolten zusammen, von dem verständlichen menschlichen Wunsch getrieben, entweder den sie unbarbarisch einschließenden eisernen Ring zu durchbrechen oder ein Ende mit Schreden zu finden.

Aus aller Welt

Das Schicksal des Wessenschages

Frankfurt a. M., 7. Jan. Drei Frankfurter Antiquitätenhändler haben den Wessenschag von dem Besitzer, dem Herzog von Trounshewitz und Lüneburg, erworben.

Größter Feuer in einer Mineralölfabrik

Wärsch-Ostern, 7. Jan. In der Paraffinabteilung der Odeurter Mineralölfabrik brach heute abend um 8 Uhr ein bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und hatte bis 10 Uhr abends alle Gebäude der Fabrik in Schutt und Asche verwandelt. In dem hydraulischen Pressen Paraffin verarbeitet, entzündete sich das in ihm zum größten Teil unterirdisch eingelagerte Paraffin durch das Feuer zum Schmelzen und legte um die brennenden Gebäude einen Feuerhaufen. Hierbei erfolgten zahlreiche Explosionen mit mächtigen Feuerzungen. Aus dem ersten in Flammen stehenden Gebäude wurden zwei Arbeiter mit schweren Brandwunden georgen. Es verlautet, daß ein Arbeiter vermisst wird. Das Feuer dauerte bis 11 Uhr nachts.

Chaplin kommt!

Seit 1921 ist Charlie Chaplin nicht in Europa gewesen. Jetzt hat er sich wieder angemeldet. Am 1. April will er sich einschiffen. Er hat die Absicht, für drei Monate in Europa zu bleiben, um in erster Linie Spanien zu besuchen, dessen Sitzkrieg er im Weltkrieg mit den Amerikanern in London, seine Geburtsstadt wiedersehen und schließlich mit französischen Pioniergelehrten zusammenzutreffen, um sich mit ihnen über Fragen der Pioniergelehrte, die ihn sehr interessiert, zu unterhalten.

Die Moschee als Schmuggelhilfe

Die große Moschee in Perama in Anatolien, dem berühmten Fernort des Altertums, ist vor einigen Tagen als Schmuggelhilfe entlarvt worden. Eine polizeiliche Ueberholung der Moschee förderte große Mengen dem türkischen Tabakmonopol entzogenen Tabak zu Tage, der in der Kapsel, in der nach Mekka gerichteten Nische und überhaupt an allen besonders heiligen Stellen des Gotteshauses, die man vor einem polizeilichen Zugriff geschützt glaubte, versteckt war. Auf Grund dieser Funde wurde der Imam der Moschee, der Geislische Scheich Efendi, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er das Haupt einer großen Schmugglerbande war, die seit Jahren von der Polizei verfolgt wurde.

Riefenwanderungen ohne Bewußtsein

Ein merkwürdiger epileptischer ist in den letzten Tagen in Warschau entdeckt worden. Es ist ein kaum 20jähriger Bursche, der bewußtlos von Krakau nach Warschau zu Fuß gewandert ist. In Warschau angelangt, ermahnte er und erzählte, daß er mehrmals im Jahr Anfällen unterliege, in deren Verlauf er immer arößere Reisen unternimmt, ohne jedoch etwas von ihnen zu wissen und ohne zu ermüden. Im vorigen Jahr ist er auf diese Weise bis tief in die Slowakei vorgedrungen.

Seltene Scheidungen

Was in Amerika möglich ist
Daß ein Sohn von seiner Mutter ehelich gezeugt worden ist, dürfte in der gesamten internationalen Rechtsprechung ein Novum darstellen. Geschehen ist dies in einem Gerichtsbezirk, der unweit dem amerikanischen Bundesdistrikt Columbia gelegen ist. Die Klägerin hatte einen Antrag auf Ehescheidung gestellt, dem auch stattgegeben wurde. Doch infolge eines Irrtums schied der Richter nicht den Mann, sondern den Sohn von ihr. Konsequenterweise erhielt gleichzeitig die Frau die Obhut zwar nicht über ihren Sohn, aber über ihren Garten. Zu allem Spieß und Unheil hatte sich der Gerichtshof auf unbestimmte Zeit verlagert. Die sofort befragten Berufsbehörden entschieden, daß der Irrtum vorläufig nicht zu korrigieren sei. Es müsse vielmehr der nächste Gerichtstermin abgewartet werden, in dem ein neues Ehescheidungsverfahren einzuleiten sei. Die juristische Stellung des von seiner Mutter gezeugten Sohnes ist vorläufig noch nicht ganz klar. Die Kommentare, die der Fall hervorrief, sind für die Ordnungsliebe des in Frage kommenden Gerichtshofes nicht gerade schmeichlich. Andererseits wird anerkannt, daß er selbst Ben Akiba eines Besseren belehrt habe.

Ein interessante Scheidungsnachricht kommt auch aus Rußland. Dort streiten sich zwei Mütter, eine Weiße und eine Negerin darum, ob ihre Kinder in der Entbindungsanstalt nicht vertauscht worden sind. Die Weiße Frau gab vor dem Richter an, daß ihr Mann ihr täglich mit Ehescheidung drohe, weil das Kind mit der Zeit immer dunkler wird. Da am Tag der Geburt des weißen Säuglings eine Negerin einem Kinde das Leben schenkte, vermutet nun die Weiße Mutter, daß die Pflegerin die beiden Kinder zusammenlegte, wodurch eine Verwechslung eingetreten sein könne. Der Fall wird nicht mehr ganz zu klären sein. Vom Spruch der Richter wird es abhängen, ob die Weiße Ehe geschieden werden wird.

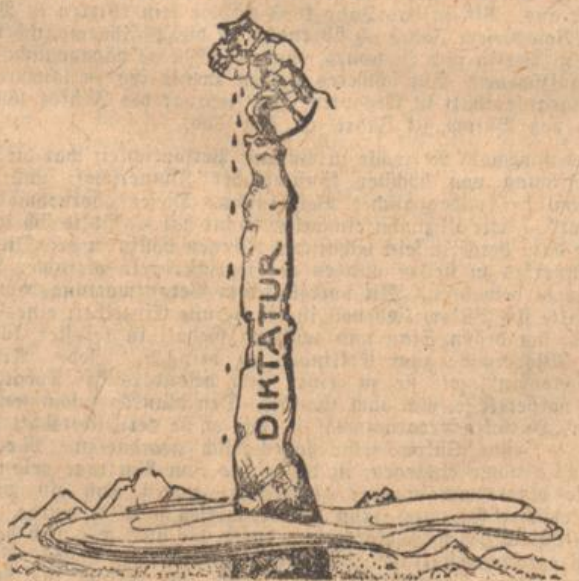
Ein amüsanter Karikaturenstreit

Präsident Hoover soll nach dem allgemeinen Urteil seiner Umgebung ein recht bescheidener Mann sein mit einem sicheren Blick für Kunstwerte. Bescheidenheit und Kunstkenntnis sind zwei Vorzüge, die selten Hand in Hand gehen, und so wird der Präsident der Vereinigten Staaten bald Gelegenheit haben, unter den nachfolgenden und ein wenig schadenfrohen Augen der Bundesbürger ein Karikaturteil abzugeben, das in erster Linie seine eigene Person angeht. Da hat vor kurzem ein wagemutiger junger Künstler namens Charles Dunn trotz der nicht gerade inspirierenden Atmosphäre Washingtons eine Reihe Karikaturen führender amerikanischer Persönlichkeiten fertig gestellt und ist sogar daran gegangen, seine Arbeiten im Kunstklub von Washington auszustellen. Unter den Gezeichneten befanden sich der Präsident, sein Vorgänger Calvin Coolidge, der Schatzsekretär Mellon, der geschlagene demokratische Präsidentschaftskandidat Al Smith und — last not least — eine Reihe anderer gewichtiger Personen. Das erstaunte Washington guckte mit Bewunderung und Neugierde auf diese Karikaturen ausstellung und brüllte, nachdem der erste Schreck überwunden war, rangelnd vor Begeisterung und spießiger Schadenfreude los. In diesen Wellen der Begeisterung bekam plötzlich ein Blüher der gottgewollten Gesellschaftsordnung und der hausfälligen Eitelkeit die Idee, daß die Karikatur des Präsidenten den nötigen Respekt für das Staatsoberhaupt vermissen lasse. Der Kampf um die Karikatur nahm daraufhin sehr erlitzerte Formen an, daß die Ausstellungsektion mit Zustimmung des Künstlers sich heiterte, das gefährliche Bild aus den Augen der in ihren Respekt und Obachtgefühl verletzten Bürger der freien Union zu entfernen. Jung Dunn, nicht auf den Kopf gefallen und gleichzeitig die Zeichen der Zeit vernehmend, packte die allzusehnde Respektlosigkeit am Schopfe und beschloß, durch Anrufung des Präsidenten ein für allemal die Kontroverse zu beendigen und gleichzeitig die freie Presse zum Ruhme in beschleunigtem Tempo zu erheitern. Als nächster Schritt soll die viel umstrittene Karikatur des Präsidenten, falls sie ihm ausset, zum Geschenk gemacht werden — natürlich immer mit der nötigen Propaganda, die dem jungen Mann nach den zahlreichen Aufregungen zu gönnen ist. Doover wird also, wenn ihm Ueberlegungen und einige andere nebensächliche Kleinigkeiten wie Haiti, Nicaragua usw. die nötige Zeit lassen, über sich selbst und seine Karikatur zu Gericht sitzen und man kann sich denken, mit welcher Spannung das nie überarbeitete Washington die Entscheidung des Allgewaltigen im Weißen Hause erwartet. Die umstrittene Karikatur ist wirklich amüsant. Sie zeigt den Präsidenten mit einem mächtigen Quarschschlüssel, völlig flachem Kopf, dicken Hängeohren und einem Kragen, wie ihn einmal einer der aus der Schweiz ausgewanderten Vordäter Doovers getragen haben mag.

Rekord in der Milchfällung

—i. Koenig, 3. Jan. Das Ehepaar Franz Müller in Forchheim bei Emdingen brachte jeden Tag 40 Liter sogenannte Milch zur Ablieferung, welche, als man sie prüfte, fast zur Hälfte mit Wasser verdünnt war. Diese falsche Lebensmittelfällung trugen Frau Müller 300 M Geldstrafe, ihrem Ehemann ebenfalls 300 M Geldstrafe und überdies vier Wochen Gefängnis ein. Er beantragte gerichtliche Entschuldig. Seine Einsprache wurde jedoch zurückgewiesen, der Richter betonte, das Volkswohl würde eine mildere Bestrafung nicht verfehlen.

Primos schwieriger Stand.



„Drauf bin ich gekommen, — aber wie komme ich wieder hinunter?“

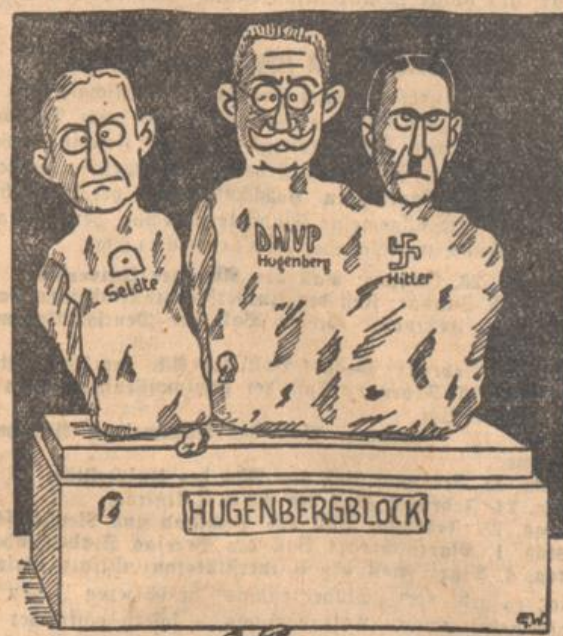
Komödienpiel im Hugenberg-Ausschuß

In dem Reichsausschuß für das am 22. Dezember abgelauene Volksbegehren „gegen die Verflachung des deutschen Volkes“ herrscht gähnende Leere. Die Landbündler sind ausgeschieden und Hugenberg hängt völlig an der Strippe Hitlers. Dieser und die Stahlhelmer leisten ihm einseitig noch etwas Gesellschaft. Aber sie fühlen sich vereint und deshalb haben sie einige „nationale“ Agrarier und andere zuverlässige Leute „zugewählt“.

Am vor der Öffentlichkeit so zu tun, als ob etwas im Reichsausschuß geschehe, wurde beschlossen, an den Reichstanzler ein Schreiben zu richten, worin dieser aufgefordert wird, das sogenannte „Freiheitsgesetz“ als angenommenes Reichsgesetz zu „verkünden“. Gleichzeitig wird dem Kanzler mitgeteilt, daß er die Verantwortung für die Politik der Regierung zu tragen habe.

Wenn Väterlichkeit täten könnte — Hugenberg müßte längst marodiert sein. Anscheinend kommt ihm gar nicht zum Bewußtsein, wie aßern diese ganze Wichtigkeit der Öffentlichkeit vorkommt.

Der Hugenbergblock.



Er bröckelt weiter ab.

Schachts Ruinpolitik in Zahlen

Ungünstigere Entwicklung der Spareinlagen

Der Deutsche Sparkassen und Giroverband veröffentlicht eine Uebersicht über die Bewegung der Spareinlagen während des Jahres 1929, wodurch er für seinen Bereich die ruinöse Politik des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht statistisch darstellt. Der Spareinlagenzuwachs bei den deutschen Sparkassen vollzog sich wie folgt:

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr
(Spareinlagen in Millionen Mark)				
1926	415	818	350	378
1927	628	304	818	325
1928	821	444	485	571
1929	836	361	406	474

Man vergleiche die beiden letzten Zeilen der Tabelle. Dabei ergibt sich folgendes: Während der Einlagenzuwachs im ersten Vierteljahr 1929 den im Jahre 1928 übertraf, blieb er in den drei folgenden Vierteljahren erheblich hinter dem Vorjahresstand zurück. Wir können diese Entwicklung nicht durch die zahlreichen Benachteiligungen mit ihren Rückwirkungen erklären, die ja in die zweite Hälfte des Jahres fielen, wenn diese auch die Anzahl des Sparrers um seine Sparrenten auslöste. Im Grunde genommen äußert sich in der schlechteren Entwicklung des Spareinlagenzuwachses die allgemeine Vertrauenskrise, die von der Schachtischen Politik ihren Ausgang nahm. Kritisch fällt auf die Hugenbergsche gegen die Reichsbank auch ein großer Teil der Schuld. Es ist kein Zufall, daß der Reichsbankpräsident im Spareinlagenzuwachs im Monat Mai 1929 zu verzeichnen ist, der die bekannte Währungsbeurteilungen im Zusammenhang mit den Pariser Reparationsverhandlungen brachte. Wir werden in unserer Auffassung dadurch bestärkt, daß der bei den Sparkassen festzustellende Rückgang bei den Sparbeiträgen der Konsumrenten kaum zu verzeichnen ist. Bei ihnen war ohne Zweifel das Vertrauen der Sparrer fester begründet. Herr Schacht braucht auf den Erfolg seiner Politik, der im nächsten Jahr bedenkliche Folgen für die Wirtschaft (Baumarkt) haben wird, nicht gerade stolz zu sein und man fragt sich, wie lange sich das deutsche Volk das wirtschaftliche Treiben dieses Mannes noch gefallen lassen wird.

Für die Spareinlagen in den deutschen Sparkassen selbst ergibt sich folgende Bewegung:

	Reich:	Preußen:	Reich:	Preußen:
(in Millionen Mark)	(in Millionen Mark)	(in Millionen Mark)	(in Millionen Mark)	(in Millionen Mark)
Anfang Januar 1929	6 990,6	4 382,8	110,18	112,51
Anfang April 1929	7 828,5	4 872,5	122,32	124,94
Anfang Juli 1929	8 190,1	5 017,1	127,97	128,64
Anfang Oktober 1929	8 595,7	5 257,9	134,30	134,79
Ende Dezember 1929	9 070	5 550,0	141,72	142,31

Die in Schwierigkeiten geratene Reichsbank, die dem Reichsbund der höheren Beamten nahesteht, wird die Geschädigten in der Art abblenden, daß die Mitglieder des Reichsbundes eine Erhöhung des Beitrages um 25 Pfennige pro Mann und Monat für 3 Jahre lang auf sich nehmen. Dadurch soll eine Adfinaugsaufreicherung sichergestellt werden. Darüber hinaus soll man durch eine freiwillige Umlage von 10 % der Geschäftsbüro eine weitere Hilfe gewähren. Dem Aufsichtsrat dieser Bank gehörte bis vor kurzem der deutsch-völkische Reichstagsabgeordnete Minister a. D. Scholz als Vorsitzender an. Man hat wohl in weiten Kreisen erwartet, daß die Aufsichtsräte zu einer Schadensumwidmung herangezogen werden. Nämlich Ansehen nach will der Reichsbund davon absehen.

Stützt Du nicht mit dem Tempo Schritt?
Wolln Deine Nerven nicht mehr mit?
Stehst Du vor dem Ruin?
So hilf Kolaferri!

Kolaferri bildet den Abschluß einer 20jährigen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Nerventherapie.

Gratisproben und Broschüren völlig unverbindlich und portofrei durch die

Kolaferri-Gesellschaft, Berlin W 50/B 225
Marburger Straße 9

Junge, tüchtige Lackschreiber per sofort gesucht!
Persönl. Vorstellung von 9-11 Uhr
Hermann Tietz
KARLSRUHE 1030

General-Versammlung
mit nachfolgender Tagesordnung ergebenst einzu-laden
1. Geschäfts- und Kasseebericht.
2. Beratung etwaiger eintragender Anträge.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Be-ratungsdirektoren.
4. Verschiedenes.
Anträge zur General-Versammlung sind bis längstens 15. Januar 1930 an die Geschäfts-stelle, Karl-Friedrich-Str. 23, einzu-reichen.
Der Vorstand.

Zu allen Krankenkassen zugehören
Dr. Johanna Maas
prakt. Ärztin
Kriegsstraße 244/L
Sprechstunde: 3-5 Uhr nachmittags. 527

Hand-, Ischulen und Höhere Handels-schulen I und II Karlsruhe

Am 13. Januar 1930 beginnen nachstehende

Abendfachkurse:

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene, Korrespondenz und Kon-versation).
2. Kaufmännisches Rechnen unter Verwen-dung von technischen Apparaten (Rechen-maschinen, Rechenwalze und Rechenstieher).
3. Buchhaltung für Anfänger.
4. Buchhaltung für Fortgeschrittene (Schwierige Fälle, Bilanzbetrachtungen, Bilanzierungsfragen usw.).
5. Buchhaltung für Fortgeschrittene (Schwierige Fälle, Bilanzbetrachtungen, Bilanzierungsfragen usw.).
6. Zurechnungsbuchhaltung.
7. Zurechnungsbuchhaltung.
8. Eisenbahnverkehrsbesetzung.
9. Selbstbetriebslehre und Preiswechsel.
10. Betriebslehre (Betriebspsychologie).
11. Metalltechnik.
12. Verleichte und Dekorations-mittel c) Haushaltswaren.
13. Schönheitslehre und Rechtslehre.
14. Stenographie - Einheitslehre.
15. Abteilung für Anfänger, Fortgeschrittene und Redigieren.
16. Maschinenlehre. Abteilungen für An-fänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer vom 13. Januar 1930 bis Mitte April 1930.
Der Unterricht findet jeweils abends von 19-21 Uhr statt.
Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.
Die Kursgebühr beträgt für jeden Kurs 12 RM für Kursbuch und 14 RM für Kursunterlagen.
Kursunterlagen werden bis 13. Januar 1930 im Sekretariat, Zirkel 25, 11. Stock, Zimmer 8, und Kriegsstraße 118, Zimmer 12, entgegen-genommen.
Die Direktoren.

große Auswahl formschöner
MÖBEL
der neuesten Stil- und Holzarten in Qualität, am besten u. billigsten bei
Heinrich Karrer
19 Philippstr. 19
Kein Laden Eig. Schreineru. Polsterwerkstätte
Ratenkaufabkommen Teilzahlung / Franko Wohnung allerorts

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Geschäftsstelle: zur Dreifli. Str. 11, 11. Stock, Zimmer 11
Sprechstunden: jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“ jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiseralle, jeweils von 8-7 Uhr

ES BLEIBT DABEI, NUR DEN

Juno-Gasherde Modell 1930, 3flammig von 90,- an
Anzahl Mk. H. — und zu 224,- Monatsraten

Juno-Kohlenherde mit Emailleschiff von 70,- an

Juno-Kombi-Herde 2 Kohlen- u. 3 Gasstellen v. 165,- an

Juno-Cora-Herde Dauerbrandöfen r. System von 18,- an

Badeeinrichtungen (Wanne in Kupfer Ofen) v. 215,- an

Staubsauger verschiedene Fabrikate von 130,- an

Bequeme Teilzahlungen Ratenkaufabkommen od. städt. Gaswerkbesitz

RECKER & HAUFLE am Ludwigsplatz (Waldstraße 65)
Spezialgeschäfte für Herde, Ofen und Bäder

Badisches Landesstheater
Mittwoch, 3. Januar
Sollsbühne 1
Faust
(H. Teil)
Von Goethe
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bertram, Gerlach, Frauenborfer, Genter, Lantier, Rademacher, Schreiner, Sieglar, Brand, Gemmecke, Graf, Herz, Hiert, Höber, Juhl, Kieninger, Kiedde, Kubus, Langrebe, Mehner, Müller, Präter, Schulze, v. d. Trenck, Juliana 19 1/2 Uhr
Ende 23 1/2 Uhr
Becle A 10.70-5.00.4
Der 1. Akt, Anfang 11 für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Do, 9. 1. Faust, 2 Teil
Fr 10. 1. Faust, 3 Teil
Sa 11. 1. Faust, 4 Teil
So 12. 1. Faust, 5 Teil
Nachmittag: Das Bildchen des Gremien Abends: Louise. Am Konzertabend: Grand Hotel No. 13. 1. Faust, 2 Teil. Am 13. 1. Faust, 3 Teil. Am 14. 1. Faust, 4 Teil. Am 15. 1. Faust, 5 Teil.

Cololleum
Täglich 8 Uhr anfangs 4 u. 8 U P
Xaver Tero al
in seinem großen
Lachschlager
Westenplanzen 916
nicht Neues
Letzte Neuheiten u.
Interessantes u.
Wöchentlichen
Boob chter von
Westenplanzen

Mieter- und Bau-verein Karlsruhe
e. V. m. b. H.
Wir haben auf L. Kärr, d. 3. u. vermieten:
Belgischstr. Nr. 9, 1. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern u. Bad, Kamin, etc. u. auch im Jubelstr. 10, 10. u. 11. Stock Wohnungen h. Mit-gliedern wollen bis längstens Mittwoch, den 15. d. Mts. im Büro, Gellinger Straße Nr. 3, er-suchen. Die Ver-losung findet am Frei-tag, den 17. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr daselbst statt.
Karlsruhe, 7. Jan. 1930
Der Vorstand.

Billige Inventurpreise

Kindemäntel ab 4,-
Bademäntel . . . 7.50
Damenmäntel . . . 11.50
2d. Sommerkleid . . . 10,-
Wendmäntel . . . 9,-
Windjackett . . . 8,-
W. Hüte . . . 10,-
Wendmäntel . . . 8,-
Blusen . . . 7,-
Wendmäntel . . . 13,-
Fanzkleider . . . 6,-
Wendkleider . . . 2,-

extra weite
Frauenmäntel
bis zu 101

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 30, 1 Tr.

4-Zimmer-Wohnung
Geibelstraße 28 (Hb), i. St., schöne Ein-Wein-lage, m. Bad, Balk. usw. auf sofort zu vermieten im Neubau. Angeb. u. Nr. 8417 a. b. Spitzhbb

Nehmt Musikunterricht
b. d. Musiklehrerschaft d. Deutschen Musikerverbandes Lehreradressen erhältl. in den Musikalienhandlungen

INVENTUR-Ausverkauf
vom 8.-18. Januar

Wir wollen unser gesamtes Lager räumen!
Um dies zu erreichen, können Sie sich denken

Wie billig wir verkaufen!

Damenkleider reine Wolle von 3.90 an	Damenkostüme reine Wolle von 9.50 an	Damenmäntel einfarbig oder gemustert von 8.50 an	Crepe de Chinekleider einfarbig oder bedruckt von 7.90 an
---	---	---	--

Unsere Fenster sagen alles!

Landauer

Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

PFANNKUCH

„Phanko“ Gutschein

Um unsere hygienischen »Phanko-Packungen« — unter Ersparung anderer Reklamekosten — weiter einzuführen, gewähren wir auf unsere **Eigenpackungen PRÄMIEN-**

Kaufen Sie darum unsere Eigenpackungen	Punkte	Sammeln Sie darum unsere Punkt-Gutscheine
--	---------------	---

Phanko-Mischkaffee
Phanko-Malzkaffee
Phanko-Kakao
Phanko-Tee
Phanko-Puddingpulver
Phanko-Haferflocken
Phanko-Telgwaren
Phanko-Cocosfett
Phanko-Gold, feinstes Konfektmehl in 5-Pfd.-Beutel u. 56ckchen

Streng solide Winterjoppen
aus Tuch — Loden — Man-chester — Lederol und Windjoppen (nur aller-beste Ware) bei
Friedrich, Zirkel 25a, Ecke Ritterstr. (Mitgl. der SPD.)

2 Büro- oder Ladenräume
in Mühlburg, part. m. direkt. Eingang z. dem Angeb. unter Nr. 8418 an d. Volksfreundbüro
Friedrich Töpfer
1. d. Lotterie-Einnehmer der preussisch-süd-deutsch. Klassenlotteri. Karlsruhe, Kriegsstr. 30
3. d. Mühlburger Straße
Telephon 5286
IV. Kasse Ziehung
am 10. und 11. Jan.

Inventur-Verkauf!

Gasherde 88.-
mit Backofen . . . Mk.

Kohlenherde 88.-
mit Nickelschiff . . . Mk.

Ph. Nagel
Öfen und Herde
Kaiserstraße 59

Möbel-Auto
Am 3. April d. J. habe ich meine 21-jährige Tochter ab-geführt, km b. 30. 3. Hamburg nach Wittenberg, an, Stunde 350. 4. zu timen. Wer kann die-remieten. 666 americh fein? 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Büdofriz - hier lehen Sie Diefen Meister der Chemie. Der für Ihrer Schuhe Wohl „büdogewicht!“
Ichuf als Symbol
„büdogewicht!“, ein neuer Ausdruck für besonders schön glänzende mit **Büdo** gepulzte Schuhe. Gehen Sie auch „büdogewicht!“

BENZOL
erstklassiger Betriebsstoff für Lastkraftwagen
Liter zu 36 Pfennig
beim
Städt. Gaswerk Karlsruhe
Schlachthausstraße 3
Fernsprecher Nr. 6560-6562

Schönes heizbar. möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Schöne-straße 18, part. 326

Vom 8. bis 18. Januar auf alle Waren: Bettstellen, Matratzen, Deckbetten, 10% Kissen, Federn, Daunendecken, Patentröste usw. **Betten-Buchdahl** KARLSRUHE Kaiserstrasse 164

Baden-Baden

Auf die große öffentliche Versammlung mit Reichstagsabg. Gen. St. Meier am Donnerstag, 9. Januar abends 8 Uhr, im Kuria-Sängerhaus wird nochmals hingewiesen. Wertigkeit! Eintritt frei!

Verbandsabend des Allgemeinen freien Angestelltenbundes

Der Ortsausschuß des Allgemeinen freien Angestelltenbundes veranstaltet am Samstag, 11. Januar, im Saale des Kuria-Sängerhauses einen Verbands- und Vortragsabend.

Der Generalsekretär des A.A.B., Kollege Bernhard Götz, Berlin, spricht über die sozialistischen Forderungen der freien Gewerkschaften!

Am zweiten Teil des Abends werden die Kollegen der Bühnengewerkschaft die Auditors mit Resitationen und heiteren Vorträgen erfreuen. Ein Ball wird die Veranstaltung abschließen. Zutritt hat jedermann! Die befreundeten Organisationen werden um schätzenswerten Besuch gebeten!

Zum Gedächtnis an Heinrich Schmelenbender

Von Karl Schmelenbender

Die ehrenden Nachrufe (sonst) am Sarax wie auch im Volksfreund für den lieben Entschlafenen legen gewiss Zeugnis davon ab, in welcher tragischer Weise Heinrich Schmelenbender ein vorbildliches, lehrreiches einwandfreies Leben zu sich abgeschlossen hat. All die Organisationen, die an seiner letzten Ruhestätte mit Blumen und herzlichen Worten von ihm Abschied nahmen, haben dies mit schmerzlichen Gefühlen getan, in dem Bewußtsein, kellen ward uns ein so wertvoller, treuer Mensch entzogen.

Der Verstorbenen hat ein Alter von knapp 43 Jahren erreicht, aber trotz dieser verhältnismäßig kurzen Lebensdauer verlor er sich in seinem Leben ein Stück interessanter Parteigeschichte. Eine überaus harte Jugend war seinem Freund beschieden, die infolge vererbter, erblicher, erblicher Umstände noch verschärft wurde. Wenige Tage seiner Jugend waren als sonnige Tage zu bezeichnen, wozu noch kam, daß er eine geistige Regsamkeit entfaltete, die infolge der damaligen konservativen Andeutungen der Eltern, und nicht nur der Eltern, sondern allgemein, ungewohnte Mißbilligung brachte, die ihm fast das Herz brachen. Er war ein Freiheitskämpfer von den ersten Tagen seines Lebens an und hat diese Gesinnung bis zum Ende seines Lebens konsequent beibehalten. Als er nach Beendigung seiner kaufmännischen Lehre bei C. Lorenz jr. in B. Baden, der besonders dank verdient für seine fürsorgliche Behandlung des jungen Heinrich, in die Welt frohen Mutes hinausging, da waren ihm nach anfänglichem Glück wiederum herbe Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Doch mit der ihm eigenen Lebensenergie überwand er auch diese Schwierigkeiten und bei dem mangelhaften kümmerlichen Einkommen war er oft am Rande der Verzweiflung und trotzdem schrieb er mir damals: — ich halt aus.

Der Weg führte ihn in die meisten Städte Süddeutschlands, wo er, wenn auch manchmal nicht ohne Schwierigkeiten, Stellung fand. Aber gerade weil ihm diese Zeit in der Fremde den Ernst des Lebens deutlich vor Augen führte, fand er den Weg zur gewerkschaftlichen und politischen Organisation. In Frankfurt a. M. wurde er erst tätig in die Bewegung hinein. Die sozialistische Presse veranlaßte ihn, es in ihm Begeisterung und neues Leben erweckte. So war er nach seinem Weggehen in Frankfurt ein begeisterter Anhänger der Sozialdemokratie geworden. Besetzt mit diesen revolutionären Anschauungen, als junger, begeisterter Sozialist, lebte er in seine Heimat zurück. Bitterkeit in der Annahme, daß sich dort ebenfalls etwas geändert habe. Aber weit gefehlt. Alles baheim, Vater, Mutter und alle Geschwister waren noch in bürgerlichen Auffassungen befangen und alles das, was Heinrich so erschütterte, das wollte uns Andern nicht so gar nicht in den Kopf. Mit Vorwürfen trat man ihm gegenüber. Unkrautähnliche Auseinandersetzungen begannen, die munter bedrohlichen Charakter annahmen. Doch Heinrich war unumgänglich, seinen geistigen Kampf lehrte er fort — und ließe schließlich auf der ganzen Linie. Für die rote Fahne des Sozialismus gab er sein Leben. Er gewann zunächst nichts — wozu er besonders großen Wert legte — weil wir ja nicht immer und immer beklommen waren. Durch ihn wurde ich hineingeführt in die Reihen der organisierten Arbeiter. Meine Begeisterung wuchs täglich, die Ergebnisse mit Heinrich in den sozialdemokratischen Versammlungen vor dem Kriege sind mir unvergesslich. Ganz besonders die Versammlungen mit Dr. Ludwig Frank, Wilhelm Kahl und Anton Gieß waren so recht geeignet, uns immer besser zu verstehen und schließlich war es kaum mehr denkbar, daß wir überhaupt noch durch irgend etwas in der Welt zu trennen gesehen wären. Es war ein Zusammenleben, inniger als man das sich überhaupt denken kann.

Überhaupt war es mir, als man den Bruder zu einer der schwersten Waffengattungen, zu den Reblern Honieren einzog, denn es war mir sofort klar, daß man ihm, der ja nicht sonderlich kräftig gebaut war, etwas schier Unmögliches aufbürdete. Doch auch dies schmerzte Los hat er 4 1/2 Jahre lang mannhaft getragen, es war an den meisten Fronten beteiligt, und kam trotz einer nicht leichteren Wundkur, während des Krieges zusammenzutreffen, was uns damals infolge Lebensrisiko des Urkaufs Strafverurteilung, Arrest und was da! Dinge noch mehr sind, eintrau. Doch das ließ uns die Freude nicht verderben! Nach dem Kriege war Heinrich wiederum mit mir bei der Volkswehr tätig; heute noch erinnern wir uns noch gerne mit dem alten Genossen Sulzer der nach dem Kriege abfolvierten Schloßwachen. Einen Wortspruch hatte Heinrich an dem hiesigen Schloßwächter, der einmal den Ausspruch tat: „Sich halt gar nichts, wenn met a gar toi Herr mehr hat.“ (Gemeint war der frühere Großherzog.)

Nach dem Kriege ging seine feste an den Aufbau der Parteiorganisation, die sein ganzes Interesse beanspruchte. Er gelatte nie nach einem Ehrenamt und war stets als einfacher Soldat für unsere Sache tätig. Wo man ihn traf, war er bei der Bearbeitung von Parteimitteilungen und Büchern. Es gibt wenige, die uns nicht mehr kennen, die er nicht im Sinne unserer Sache zu weiden verstand. Für alle Organisationen war er ein eifriger Arbeiter. Neben seiner Berufsorganisation waren es die Parteifreunde, die zu seinem liebsten Betätigungsfeld gehörten. Der Schwarzwald war ihm etwas Erheutes, viele Tage hat er in den Bergen verlebt. Das Naturfreundebaus auf der Badener Höhe war sein letztes Wanderziel vor seinem Tode. Seine herzigen Kinder und einer seiner besten Freunde, der Genosse Josef Grafer waren seine Begleiter. Und sicherlich wird niemand mehr schmerzlicher seinen Verlust empfinden, als der Arbeitervereinsleiter Freiheit; denn auch hier war er unermüdlich tätig. Ein Künstler sowohl in der Musik wie im Gesange, ein ausdauernder Kletterer, war er wertvoll für den Gesamtverein. Unter Sängervorstand Max Seidel hat ihm das mit bewerteten Worten nachgerühmt; er wußte, was Heinrich für uns war.

Die Volkswirtschaft hat er in B. Baden zu neuem Leben erweckt und groß ist heute die Zahl der Vereinsten, die er durch rasche Arbeit veranlassen konnte. Große Liebe fand bei ihm die Kampftruppe der Republik, das Reichsbanner war ihm besonders ans Herz gewachsen. Schwab-Rot-Gold war ihm etwas Heiliges, Anstandslos.

Wenn wir so ein kurzes Lebensbild des lieben Verstorbenen gezeichnet haben, so sei auch mit einigen Dankworten seiner lieben Gattin gedacht, die ihm tatsächlich ein treue Stütze in dieser mannigfaltigen Tätigkeit war. Möge ihr ein Trost sein, daß er bei uns und seiner großen Zahl von Genossen und aufrichtigen Freunden und allen, die ihn kannten, ein Gebenken bewahrt bleiben wird in der Geschichte der Badener Arbeiterbewegung für alle Zeiten.

Deutscher Devisennotierungen (Mittelkurs)

	4. Januar	6. Januar
Amerikan 100 Fr.	168.82	169.16
Italien 100 L.	21.90	21.94
London 1 Pf.	0.397	0.437
Paris 100 Fr.	4.1855	4.1935
Schweden 100 Kr.	16.46	16.50
Schweiz 100 Fr.	12.581	12.401
Spanien 100 Pes.	81.21	81.37
Estland 100 Est.	55.20	55.20
Estland 100 Est.	112.39	112.61
Wien 100 Schilling	58.895	59.015

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Funktionärsversammlung
Heute Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, findet eine Versammlung aller Funktionäre der Partei im Volkshaus, Schützenstraße 16, statt. Besonders werden dazu eingeladen die Mitglieder des Vorstandes, die Bezirksführer und Straßenkomitee. Gen. Landtagsabgeordneter Emil Maier wird sprechen.

Sozialdemokratische Bürgerauswahlfraktion
Samstag, 11. Januar, abends 7 Uhr, im Stadtratskingsaal Fraktionsführung. Vollständiges Ergebnis ist erforderlich.

Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei
Besitz Mittel, Mittel- und Südstadt. Zwecks Durchführung der Lesende werden die Genossinnen und Volksfreundinnen der obigen Bezirke auf Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, in das Büro der Arbeitervereinsleitung, Birkel 40, freundlichst eingeladen.

Gartenstadt und Ruppurr
Am kommenden Donnerstag, 9. Januar, findet abends 8 Uhr im „Fähringer Löwen“ die Hauptversammlung unseres Bezirks statt. Es wird erwartet, daß die Parteimitglieder zahlreich erscheinen, weil außer den Neuwahlen noch sonstige wichtige Fragen erörtert werden.

Bezirk 1. (Eigenhandbau, Kasernen usw.)
Samstag, 11. Januar 1930, abends 8 Uhr, findet im Handarbeitsklub der Telegrafenschule öffentlicher Vortrag von Jugendpfarrer Gen. Kappes über „Kirche und Klassenkampf in Geschichte und Gegenwart“. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Bezirk Südstadt
Mittwoch, 15. Januar, abends 8 Uhr, in der „Eiche“ Bezirksversammlung mit Vortrag des Genossen Direktor Wilhelm über „Kriegsgefahr und Kriegsausbreitung“. Es darf angezweifelt werden, daß der Vortrag ein guter Besuch erwartet werden.

Badland
Bezirksversammlung, Freitag, 10. Januar, abends 7.30 Uhr, in der „Eiche“. Genosse Trinitz wird einen Vortrag halten. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Partei-Nachrichten

Südlig, Mittwoch, 8. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltet der Bezirk des Volksfreund, Karlsruhe, im Saale des Gasthauses „Zur Krone“, hier, einen Unterhaltungsabend, zu welchem alle Volksfreundlicher, Parteimitglieder, Arbeiterführer, Arbeiterportier, Gewerkschaftler, besonders aber die Frau, freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht neben einer Filmvorführung, gesungene und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit, Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Da kein Trinkwag besteht und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen. Der Arbeitervereinsverein hat freundlichweise seine Mitwirkung zugesagt.

Sobenerwärtung, Donnerstag, 9. Jan., abends 8 Uhr, findet eine wichtige Parteiverammlung statt mit anschließender Fraktionsführung. Da am Freitag Bürgerauswahlführung stattfindet mit der Tagesordnung: 1. Vorschlag 1929/30, 2. Rechnungserkundung 1928, 3. Befreiung von der Grunderwerbsteuer für Grundstücke zu Wohnungsbauten, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Gewerkschaftsbewegung

Schneiderstreik in Neunorf
SND. Neunorf, 7. Jan. (Ela. Draht.) In Neunorf legten am Dienstag 3000 organisierte Schneider auf Veranlassung ihrer Organisation die Arbeit nieder. Die Schneider fordern die vierzigtägige Arbeitswoche, Besserung der Arbeitsbedingungen und Verzicht der Arbeitgeber auf antigewerkschaftliche Maßnahmen.

Der Zustand der Schube läßt auf den Charakter des Trägers schließen. In dieser Beziehung des Volksmundes liegt viel Wahrheit. Ein schon gestiegener Schube macht erst die Eleganz vollendet. Für besonders schön klingende Schube ist nun ein neuer Ausdruck in Mode gekommen — „Büddogewirtschaft“. Er ist sehr treffend und bereits in aller Munde. „Büddogewirtschaft“ laut auch! — Sagt, daß der Schube tragenden Hochstand hat, daß selbst ältere Schube wie neu erscheinen, kurz — daß der Schube mit Büddogewirtschaft wurde. Büddogewirtschaft ist der Schube in allen Geschäften zu haben. Büddogewirtschaft und loben Büddogewirtschaft. Büddogewirtschaft ist das Büddogewirtschaft z. B. die Geschäftin der beizens bekannten Schube- und Büddogewirtschaft. Eine originelle Figur, den Büddogewirtschaft, zum Büddogewirtschaft. Seine Reden und Erlebnisse werden den Lesern über großen Spaß bereiten, weshalb wir empfehlen, die Fortsetzungen dieser lustigen und nützlichen Nachrichten die von G. S. Rodde, dem bekannten Redner aus der „Wode“ illustriert sind, aufmerksam zu verfolgen. Folgen Sie der Parole dieses lustigen, funen und tüchtigen „Büddogewirtschaft“ und geben auch Sie von jetzt ab mit „Büddogewirtschaft“.

Die Polizei berichtet:

Raub
Am Dienstag abend kurz vor 8 Uhr entriß ein bis jetzt unbekannter Täter einer 53 Jahre alten Reichsbahnbeamtin von hier im Tiezgarzenweg zwischen Eßlingers- und Bahnhofstraße die Handtasche und verschwand. Der Fall wird von der Kriminalpolizei verfolgt.

Diebstähle
Einem Kaufmann in der Weststraße wurden in der Nacht zum Dienstag im Hofe seiner Wohnung die beiden Hinterradmäntel seines Autos im Wert von 80 M. von unbekanntem Täter geklaut. Der Täter entwendete außerdem die Schlüsselkarte mit Schraube und 4 Ventilschlüsseln im Wert von 15 M.

Am gleichen Tage wurde ein unbekannter Täter das Schaufenster eines Ladengeschäftes in der Kollstraße mit einem Zementblock ein und entwendete aus dem Schaufenster Nahrungsmittel und Genussmittel im Wert von etwa 30 M.

Aus einem in der Waldstraße aufgestellten Personenkraftwagen wurde am Dienstag über die Mittagszeit ein Herrenmantel im Wert von 80 M. entwendet.

Aus dem Wartezimmer eines Dentisten wurde am Dienstag vormittag ein Damenmantel im Wert von 120 M. geklaut. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der sich in dem Wartezimmer aufhielt, dem Dentisten aber unbekannt ist und noch nie bei ihm in Behandlung stand.

Festgenommen
wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbaren Handlungen. Darunter befindet sich ein Dieb, der von der Kriminalpolizei Potsdam gefugt wird.

Lichtspielhäuser
Kenes Harry Hebbel-Lichtspiel in der Schauburg. Die große Gemeinde der Harry Hebbel-Freunde wird es freudig begrüßen, daß heute und morgen in der Schauburg der neueste Film dieses beliebten Darlers erscheint. Es handelt sich um den Film „Der Schwärze Domino“, einer Verfilmung der gleichnamigen weltbekannten tomlischen Oper von Weber. Harry Hebbel, der in diesem Film den Grafen eines Diplomaten trägt, durch ein Dummelieben seine Karriere gefährdet, doch am Ende glücklich die Geliebten wieder als Frau heimführt, ist umgeben von einem Stabz weiter prominenter Darler. Vera Schmitzer, Gots, Korina, Hans Junckermann, Ernst Bereds, Valeria Blanka, Hermann Wiska und Karl Waten sind weitere Träger der lustigen Handlung, die 8 Akte hindurch auf Angenehme unterhält. Auf dem Hintergrund eines Operettenlandes mit Diplomaten und Staatsverhandlungen vollziehen sich Ereignisse, in denen Eifersucht und Rivalität, Liebe und schone Frauen eine Rolle spielen. Auf einer großen Festungsredute treiben gedemütigte Mästen ihr Spiel. Eine schöne Unbekannte wird das Ziel aller Wünsche, der Anderriff allen Glücks. Durch Verwicklungen, Verwundungen, Aufschüngen hindurch finden sich endlich zwei Liebende, die längst für einander bestimmt waren.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
Unter dem Einflusse einer neuen atlantischen Depression, die nach England vorgeschoben ist, hat sich der Hochdruckkern über dem Festland nach dem Süden verlagert. Hierbei erfolgte in unserem Gebiet Rückdrehen des Windes nach Süden. Eine Wiederherstellung der früheren Westwetterlage ist jedoch vorerst nicht zu erwarten, da erheblich höhere Luft von der Küste der Depression sich bereits der europäischen Westküste nähert.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag, den 9. Januar: Aufziehende westliche Winde, zeitweise wolke, frühweisse Niederschläge, mittlere und höhere Gebirgslagen Neuschnee.

Briefkasten der Redaktion
Nr. 173. Wir haben Ihre Angelegenheit dem Arbeitersekretariat, Schützenstraße 16, übergeben. Sie erhalten von dort aus Nachricht. W. W. Wir raten Ihnen, sich wegen der Beschwerde über den Prokuristen St. bei der Firma Werner u. Gärtners zuerst mit der gewerkschaftlichen Organisation in Verbindung zu setzen.

W. S. R. Ihre Anfrage im Rahmen des Briefkastens zu beantworten, geht zu weit, weshalb wir sie dem Bezirksleiter des Arbeiterfängerbundes übermitteln haben. Sie erhalten von dorten aus dann die Antwort.

Veranstaltungen

- Mittwoch, den 8. Januar 1930.
- Bad. Landestheater: Faust II. Teil. 19.4 Uhr.
- Colosseum: Kaver Terzola, der Komiker. 20 Uhr.
- Opernhaus: Andreä Hofler, um ein festes Vaterland.
- Schauburg: Der schwarze Domino.
- Union-Theater: Spielereien einer Kaiserin.
- Reichs-Volksplatz: Submarine.
- Ketterer: Konzert.
- Wartungsschule: Reichsdruckwerkstatt Karlsruhe. Eröffnung neuer Kurse. 20 Uhr.
- Kammer-Volksplatz: Sämtlich vor letzten Frauen.
- Bad. Volkstheater: Der Patriot. 20.30 Uhr.
- Kasseler-Volksplatz: Der Fürst v. Wappenheim.
- Eintrachtssaal: Lieberand Mary Effelgroß-von Ernst und Ernst Effelgroß. 20 Uhr.
- Volks-Volksplatz: Hobei Antognito.
- Hotel Germania: Gesellschaftsabend (Zwilling).

Vereinsanzeiger

Karlsruhe
D.M.S. Wechner und Installateure, Freitag, den 10. Jan. in der „Gambriusstraße“ 18 Uhr Generalsammlung. 1011
Kollfahrschule. Am Donnerstag den 9. Januar, abends halb 9 Uhr, beginnen wieder unsere Proben mit einer Volkprobe. Die Mitglieder möchten das morgen erscheinende Interat beachten. 1028

Bestellt den Wahren Jacob!

Damen-Pullover
reine Wolle oder Kunstseide
oder Wolle mit Seide
4.90

Damen-Schlüpfer
Kunstseidendecke, pastellfarbig
Gr. 42-46 **1.65**

Damen-Prinzebrock
Kunstseidendecke, innen geraut
zum Schlüpfer pass., Gr. 42-46
2.50

Damen-Strümpfe
reine Seide, mit Laufmasche, I. Wahl
in vielen Modefarben
Paar **1.60**

Herren-Cachenez
Kunstseide, elegante Muster
2.20

Herren-Garnitur
farbig, Jacke und Hose
2.90

Baby-Jäckchen
oder Hüschchen, reine Wolle
~.65

Damen-Schürze
aus Gummi, guter Schnitt
~.65

Strumpfhaltergürtel
aus kräftigem Dreif., mit 4 Haltern
~.60

Damenhemdchen
gewebt, mit Achsel, 70 cm
~.28

Kinder-Schlüpfer
Imitat Gr. 36 **~.48**

Damen-Hosen
Crolsè, geschlossen und offen,
gute Qualität, leicht angetrüb
~.95

Stoppdecke
doppelseitig Satin, 140/200 cm
8.90

Inventur-Ausverkauf

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit Träger oder an-
geschnitten, mit Sticker verarbeitet -88
Damen-Nachthemd Kimono, mit Klöp-
pel und Stickeremotiv, reich verziert 2.50
Damen-Nachthemd mit langem Arm
und Klöppeilverarbeitung 3.40
Damen-Nachthemd Kimono, bunt mit
Bubikragen 2.45
Damen-Nachthemd Kimono, weiß
mit Valencienn-Einsatz und -Spitze 2.90
Damen-Prinzebrock angeschnitten,
mit breitem Sticker-Volant 1.90
Damen-Prinzebrock mit Träger,
Sticker-Einsatz und -Klöppel, hübsch verarbeitet 2.60
Ein Posten
elegante Damen-Prinzebröcke
mit Valencienn-Verarbeitung, verschied. Ausführung,
leicht angetrüb jedes Stück 2.90
Ein Posten
Damen-Hemdchsen mit Valencienn-
Verarbeitung, verschiedene Ausführungen, leicht
angetrüb jedes Stück 1.90

Ein Posten
Damen-Nachthemden
weiß und farbig, leicht angetrüb
zu enorm billigen Preisen

Strümpfe

Damenstrümpfe mit Doppelsehle und
Hochferse Paar -38
Damenstrümpfe **Flor**, ganz feine Qua-
lität Paar -78
Damenstrümpfe prima Seidentor, mit
4 facher Sohle 1.45
Damenstrümpfe Waschseide, mit 4 fach,
Sohle, I. Wahl, oder Bemberg-
Silber Paar 1.80
Damenstrümpfe Mako mit Seide, mit
6 facher Sohle 2.80
Damenstrümpfe reine Wolle, Marke
3 Kugel 1.90
Damenstrümpfe Wolle mit Seide, extra
4 fach verstärkt 2.60
3 Paar Kinderstrümpfe
Baumwolle gestreift, meliert Größe 1 oder 2 1.-
Gr. 3 od. 4 5 od. 6 7 od. 8 9 od. 10
3 Paar 1.40 1.70 2.10 2.40
Kinderstrümpfe reine Wolle, gestrickt
farbig, Gr. 1 3 Paar -85
Gr. 4-7 8 9 10 11
Paar 1.- 1.30 1.50 1.60 1.70
Damen-Handschuhe imitiert Leder,
mit eleg. Aufn., u. gest. Halbfutter oder mit bestickt, Umschlag, Paar -95

Reißpöfen Taschentücher
Rein Leinen, zum Ausschuchen
in großer Auswahl
außergewöhnlich preiswert.

Trikoloren

Damenhemdchen gewebt mit Achsel -65
Damenhemdchen fein gewebt m. Band-
träger -88
Damen-Hemdchse Windelform mit
Bandträger -88
Unterziehhose gewebt, in schönen Pastell-
farben -68
Unterziehhose fein gewebt m. Betenschluß -88
Damen-Schlupfhose mit angerauhtem
Futter in schönen Pastellfarben -90
Damen-Schlupfhose Kunstseiden-
Decke, innen geraut 1.65
Kinder-Schlupfhose mit angerauhtem
Futter Größe 36 und 38 -85
Kinder-Schlupfhose Kunstseidendecke
innen geraut Größe 34 u. 36 1.25
Kinder-Hemdchse normalfarbig mit
langem Arm 1.10
Kinder-Hemdchse Kunstseidendecke,
innen geraut, mit Reformklappe 1.80

Ein Posten
angetrübter Kinder-Taghemden
und Nachthemden
äußerst vorteilhaft.

Erst Ware vergleichen - dann Preise vergleichen!

Leinwand

Tischtuch 110/110 cm, weiß, Damast . . . 1.80
Tischtuch 110/110 cm, Halbleinen, Jacquard-
muster 2.40
Tischtuch 110/150 cm, weiß, Blumenmuster 3.40
Servietten 48/48 cm, hierzu passend . . . -52
Tischtuch Halbleinen, Blumenmuster, 130/225 cm 5.90
Servietten dazu passend -75
Servietten Sternmuster, 50/50 cm . . . Stück -38
Gläsertücher Halbleinen, weiß-rot kariert 45/45 cm, ges. u. geb. Stück -33
Gläsertücher Reinleinen, weiß-rot kariert, 50/50 cm, ges. u. geb. Stück -44
Handtücher grau gestreift, 40/100 cm . . . -50
Handtücher Halbleinen -60
Handtücher grau gestreift, 45/100 cm . . . -70
Handtücher weiß Gerstenkorn, Reinleinen, mit Hohlsaum -95
Handtücher weiß Gerstenkorn, Halbleinen, 48/100 cm -80

Leinwand

Kopfkissen glatt Stück -78
Kopfkissen mit Festonb., auf 3 Seiten 1.40 -90
Paradekissen mit Klöppeleinsatz u. Spitze hübsch verarbeitet 1.90
Bett-Garnitur festoniert, 3 teilig, Bogen, 1 Kissen, 1 Laken, zusammen 6.20
Bett-Garnitur mit Zwirneinsatz, 1 Kissen, 1 Laken zusammen 7.90
Bett-Garnitur mit Hohlsaum u. Stoff gestickt 1 Kissen, 1 Laken, zusamm. 8.90

Leinwand

Schlafdecke kamelhaarfarbig, 150/200 cm 2.90
Stoppdecke Kunstseide, Jacquardmuster, mit Halbwollfüllung 15.50
Kopfkissen rot Inlett, mit 2 Pfund Federn . 4.20

Wollwaren

Damen-Weste hübsche Karomuster, mit
Kragen und Gürtel 3.90
Damen-Weste reine Wolle, links-links
gestrickt, Original Wien,
schöne Farben 6.90
Herren-Pullover ohne Kragen, schöne
Dessins 5.40
Herren-Pullover gemustert, reine Wolle
schöne Farben 8.50
Herren-Weste schwere Qualität, schöne
Jacquardmuster 8.50
Kinder-Pullover Handarbeit, Orig. Wien
Größe 30
Jede weitere Größe 60.9 mehr
Kinder-Weste mit Kragen und Gürtel,
sehr strapazierfähig 2.50

Wollwaren

Siamosen Indanthren gestreift, Jumperform 1.10 -78
Wiener Form gebümt 1.45
Wiener Form Indanthren, hell gestreift,
mit Paspoll garniert 1.95
Indanthren extra weit, prima Qualität . . . 2.80

Ein großer
Posten
Knaben-Schürzen -48
verschiedene Größen Stück

Strumpfhaltergürtel Damast, mit
4 Haltern -85
Strumpfhaltergürtel Damast
sehr starke Qualität mit 4 Haltern 1.35

Spezial-Insertat
Herren-Artikel
folgt Freitag.

10% Rabatt
während des Ausverkaufs auf alle regulären Waren,
mit Ausnahme von Kurzwaren und Marken-Artikel.

Leinwand

Herrenzimmerdecken Filet, hand e-
stopft, 110/110 5.50
Schürzen aus prima Nessel, gezeichnet, Sik -95
Handtaschen z. Stücken, mod. Muster Sik -25
Filetdecken 50/50 cm, arabifarbig, reich ge-
stopptes Muster Stück 1.95

Modelle in Kissen, Decken,
Rein Leinen, Kaffeewärmern, zu
ganz besonders herabgesetzten Preisen

Quadrate handgewebt 33/32 cm 25/25 cm
zum Zusammensetzen, für Decken -25 -18
Kissen gez., Etamin, für Wolle oder Seiden-
stickerlei sortierte Muster Stück -45
Filetmotive Leinwand, handgestopft, St -35

Wollwaren

Klöppeleinsätze rein Leinen, 5 und 7 cm
breit -30
Schriftensätze prima Makogarn, abe-
pakt für Kissen Stück -22
Klöppelecken rein Leinen, Stück . 48.7 -25
10 Mtr. Wäscheborden weiß u. farbige,
besonders preiswert -25

Leinwand

Seidenrips für Uebergardinen, in vielen Far-
ben, 130 cm breit Meter 3.50
Flamé-Seidenrips für Uebergardinen,
130 cm breit, Meter 4.50
Landhaus-Gardinen weiß mit buntem
Muster, 150 cm br., Meter -35
Etamin weiß mit buntem Muster, 150 cm breit
Meter -80
Garnituren weiß Etamin, 3-teilig, und weiß
mit bunten Streifen 2.50
Stores Gitterstoff, mit breitem Einsatz u. Spitze 1.80
Stores ecru, mit breitem, handgestopftem Filet-
Einsatz 2.90
Stores ecru, mit breitem, handgestopftem Filet-
Sockel und Hohlsaumverzierung 5.90
Stores 112 cm breit, für Schlafzimmergardinen,
weiß mit buntem Meter -85

BURCHARD